H20
DAS SCHÜLERMAGAZIN
für Hamburg
für 14- bis 20-Jährige
No. 5 // 8.12 // www.h20-magazin.de
HAUPTFACH //
GEISTESBLITZE
GESELLSCHAFT // UNSER ALLER BLUT IST ROT
MUSIK // HURRICANE FESTIVAL
TEST // WELCHER LIEBESTYP BIST DU?
********** RUND UMS THEMA JOB UND AUSBILDUNG // AUSLANDSMESSEN // TERMINE **********

Wir sagen DANKE!

Das Bildungsprojekt h20 ist Anfang 2011 an den Start gegangen.
Es haben bereits fünf Schüler-Workshops der h20-Redaktion stattgefunden und Sie halten die Mai-Workshop-Ergebnisse der Jugendlichen mit dieser Ausgabe in der Hand.

Nur mit Hilfe von Förderern der öffentlichen Hand, der Privatwirtschaft und Stiftungen kann diese Projektarbeit umgesetzt werden. Dafür möchten wir uns auch im Namen aller Schülerinnen und Schüler bedanken.

Wir suchen weitere Kooperationspartner.
Interessiert? Infos unter:
bildungssponsoring@h20-magazin.de

www.h20-magazin.de

UK Nord Unfallkasse Nord
Handwerkskammer Hamburg
DAS HANDWERK DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.
Bundesagentur für Arbeit Agentur für Arbeit Hamburg
Lions Club Hamburg Klövensteen
GOAL Ausbildungsagentur
DRIFT Norddeutsch für Energie.
Techniker Krankenkasse Gesund in die Zukunft.
SchülerAustausch Messen
JUBi
Kinder Licht e.V. Große fördern Kleine
Nintendo
JUGENDNETZ
Soziale Jungs Hamburg
DEICHTORHALLEN HAMBURG
HanseMerkur Reiseversicherung AG

Die Schülerredaktion dieser Ausgabe

während des Mai-Workshop bei der Scheckübergabe mit Volker Plocher von Drift

Schon wieder Schule?

Trostpflaster Nr. 1 – mit Freunden das neue h20 durchstöbern. Lies nach, was die Schüler-Redakteure des Mai-Workshops beim Hurricane Musik Festival, auf dem Horizon Field oder beim Interview mit HSV-Spieler Zhi Gin Lam erlebt haben. Außerdem im Heft: Komasaufen, Modebloggen, Geistesblitze. **h20** verrät dir, welcher Liebestyp du bist, wie die Zukunft sich entwickeln wird. Auf unseren Jobstarter-Seiten erfährst du, welche SchülerAustausch-Messen im Herbst stattfinden werden, was es mit dem Tag des Handwerks und den Berufen Friedhofsgärtner und Fleischer so auf sich hat.

Dank der großzügigen Förderung des Energieunternehmens DRIFT, das Strom zu 100 % aus Wasserkraft bezieht und hier in der Region soziale Projekte fördert, konnten wir im **h20**-Workshop mit einem tollen neuen Beamer journalistische Tipps und Tricks vor Augen führen. An dieser Stelle nochmals herzlichen Dank, DRIFT (www.drift.de)!

Und wo wir gerade beim Danke sagen sind – dem Team der Deichtorhallen sind wir ebenfalls extrem dankbar: Fürs zur Verfügung stellen von Workshop-Räumen mit fantastischen Macs, fürs Kümmern und dafür, dass wir jederzeit auf das atemberaubende Horizon Field, die gigantische Plattform in der Halle nebenan konnten. Ihr habt auch für die Schüler-Interviews mit dem Intendanten der Deichtorhallen und dem britischen Künstler Antony Gormley gesorgt, ein einmaliges Erlebnis!

Uns hat die Arbeit mit den Schülern-Redakteuren ungeheuer viel Spaß gemacht – an dieser Stelle euch, den Blattmachern ein dickes Lob und Kompliment! Ihr habt eure Ferien geopfert, euch engagiert eingebracht und eure Ideen wunderbar umgesetzt. Ihr könnt stolz auf euch sein – wir sind es jedenfalls! Und dass aus euren tollen Reportagen vielleicht einmal etwas ganz Besonders erwachsen kann, zeigt das Beispiel aus Freiburg. Dort wurde der Bericht der Schüler-Reporterin Minusch von **f79** – dem Freiburger Pendant von **h20** - aus über 1.000 Beiträgen vom Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL zur siebtbesten Reportage 2011 gewählt! Mehr dazu auf S.30.

Viel Spaß beim Lesen wünschen

Gaby Friebel & Isabelle Hofmann

IMPRESSUM

h20 // Das Schülermagazin für Hamburg

Redaktionsbüro //
Farnstieg 8a // 22559 Hamburg
fon // Redaktion 040-70 38 47- 0
fon // Anzeigen 040-70 38 47-26
fax 040-70 38 47-20
E-Mail info@h20-magazin.de
Website www.h20-magazin.de

Herausgeber // elbluft verlag e. Kfr.

Trägerverein // Jugendprojekte 21 e. V.

Geschäftsführerin (ViSdP) & Projektleitung //
Yvonne Schüttke // y.schuettke@h20-magazin.de

Redaktion // Gaby Friebel, Isabelle Hofmann;
redaktion@h20-magazin.de

Schülerredaktion dieser Ausgabe //
Léa Dunst, Carolin Schindelhauer, Jo Jakob Hübner, Merve Aydin, Christiane Schütze, Merle Schauer, Amina Balajo, Anna-Katharina Müller, Vincent Kranz, sowie Schüler-Redakteurin ohne Namensnennung.
f79-Austauschschüler: Minusch Afonso

Fotografen // Schülerredakteure, h20-Team

Bildagenturen // istockphoto.com, fotolia.de, jugendfotos.de

Grafik & Layout //
Axel Seifert, Wiebke Petersen, Yvonne Schüttke

Lektorat // Gaby Friebel

Anzeigenberatung // anzeigen@h20-magazin.de

Druck & Belichtung // Freiburger Druck GmbH & Co. KG

Auflage // 20.000 Exemplare

Auslagestellen // Hamburger Schulen ab 8. Klasse, Bücherhallen, BIZ, JiZ

Druckunterlagenschluss für Ausgabe //
Nr. 6 // Dezember 2012 // 15. November 2012
Nr. 7 // März 2013 // 15. Februar 2013
Nr. 8 // August 2013 // 15. Juli 2013

Besuch uns unter www.h20-magazin.de

Neu auch unter:
www.facebook.com/h20schuelermagazin

Urheber des Konzepts und Layouts //
f79 Das Schülermagazin für Freiburg und Region

h20 ist Mitglied der
SCHÜLER REPUBLIK

h20 wird gefördert von
UK Nord Unfallkasse Nord
Lions-Club Hamburg-Klövensteen
Handwerkskammer Hamburg
Jugendstiftung
Jugendnetz

INHALT h20 // 8.12

Seite 4-5 // Klassenfoto
Wir sind h20! Die Blattmacher dieser Ausgabe

Seite 6-9 // Hauptfach
Geistesblitze / Erfindungen

Seite 10-13 // Test
Welcher Liebestyp bist du?

Seite 14-15 // Gesellschaft
Unser aller Blut ist rot

Seite 16-17 // Musik
Hurricane Musik Festival

Seite 18-19 // Sport
Interview mit HSV-Spieler Zhi Gin Lam

Seite 20-21 // Pausengespräch
Feiern bis der Arzt kommt

Seite 22-23 // Kunst
Horizon Field

Seite 24-25 // Informatik
Blogger

Seite 26-27 // Interview
Handy im Fingernagel

Seite 28-29 // Medienecke
Nintendo-Spiele im Test // Bücher, DVD

Seite 30 // f79 Austauschschüler
Nur ein Mensch // Seite 31 Lehrer vs. Schüler

Seite 33-44 // Jobstarter
Vieles rund um Ausbildung, Soziale Jungs, Ausland ...

Seite 46-47 // Termine
Rund um Ausbildung und Freizeit

Dein Thema ist nicht dabei?
Werde selbst h20-Reporter - Infos auf Seite 45

DIE REDAKTION DIESER AUSGABE:

LÉA DUNST

SCHULE // Gymnasium Osterbek, Klasse 12
ALTER // 18 Jahre
BEITRAG // Geistesblitze, Horizon Field, Lehrer-Schüler-Duell
ÜBER MICH // „Wenn es nicht Banane ist, dann ist es Wurst … oder Bubble Tea."

AMINA BALAJAO

SCHULE // Johanneum, Klasse 9
ALTER // 14 Jahre
BEITRAG // Erfindungen // Unser aller Blut ist rot! // Buch-Rezi
ÜBER MICH // „Sag niemals nie."

Einfach scannen und einen Einblick vom Mai-Workshop erhalten.

Austauschschüler von f79:

MINUSCH AFONSO

SCHULE // Max-Weber-Schule Freiburg, BK II
ALTER // 21 Jahre
BEITRAG // Nur ein Mensch
ÜBER MICH // Never let them take away your joy or your motivation will destroy." (Gentleman)

CAROLIN SCHINDELHAUER

SCHULE // Gymnasium Rissen, Klasse 11
ALTER // 16 Jahre
BEITRAG // Test // Blogger
ÜBER MICH // „Immer positiv denken."

ANNA-KATHARINA MÜLLER

SCHULE // Gymnasium Grootmoor, Klasse 11
ALTER // 16 Jahre
BEITRAG // Hurricane-Festival / Horizon Field
ÜBER MICH // „Ich trinke Bubble Tea, also bin ich:"

MERVE AYDIN

SCHULE // Stadtteilschule Horn, Klasse 9
ALTER // 14 Jahre
BEITRAG // Interview: HSV-Spieler Zhi Gin Lam / Sprüche
ÜBER MICH // „Die Hoffnung stirbt zuletzt, aber sie stirbt."

JO JAKOB HÜBNER

SCHULE // Gymnasium Othmarschen, Klasse 10
ALTER // 15 Jahre
BEITRAG // Handy im Fingernagel / Spiele-Rezis
ÜBER MICH // „Ein Motto ist etwas für Anfänger. Ich trinke lieber Bubble Tea."

MERLE SCHAUER

SCHULE // Stadtteilschule Oldenfelde, Klasse 12
ALTER // 16 Jahre
BEITRAG // Feiern bis der Arzt kommt // Friedhofsgärtner / Test
ÜBER MICH // „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg."

VINCENT KRANZ

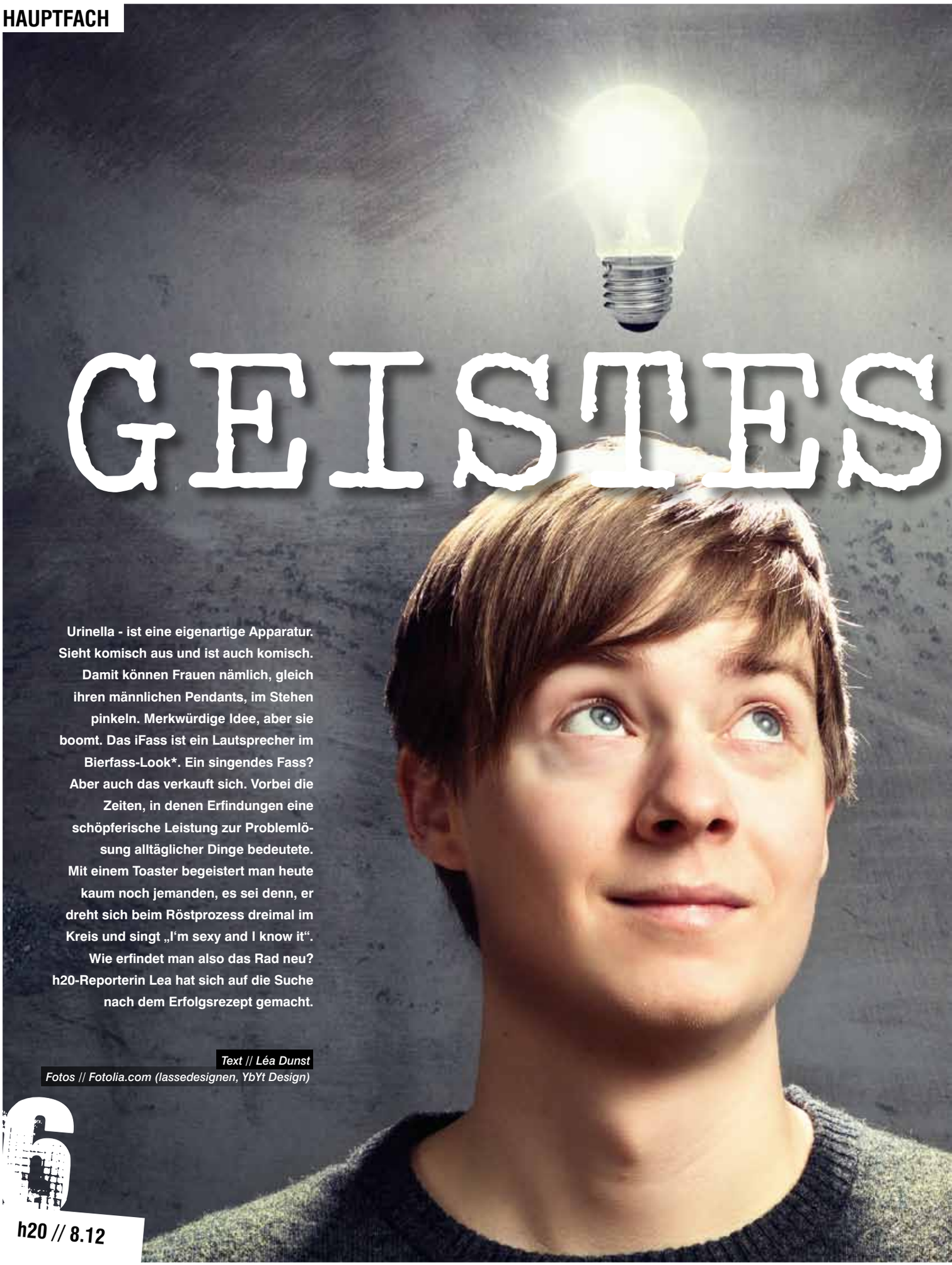
SCHULE // Abi 2012
ALTER // 18 Jahre
BEITRAG // Jobstarter: Fleischer
ÜBER MICH // „Die hoffnungsvollste Situation ist die, wenn es nicht mehr schlechter kommen kann."

CHRISTIANE SCHÜTZE

SCHULE // Stadtteilschule Horn, Klasse 9
ALTER // 14 Jahre
BEITRAG // Interview: HSV-Spieler Zhi Gin Lam / Sprüche
ÜBER MICH // Kämpfe um das, was Dir wichtig ist.

Merken!
nächster h20 Workshop

Herbstferien:
8.-12. Oktober, 10-16 Uhr
Anmelden bis 20. Septe
kontakt@h20-magazin.de
www.h20-magazin.de



GEISTES

Urinella - ist eine eigenartige Apparatur. Sieht komisch aus und ist auch komisch. Damit können Frauen nämlich, gleich ihren männlichen Pendants, im Stehen pinkeln. Merkwürdige Idee, aber sie boomt. Das iFass ist ein Lautsprecher im Bierfass-Look*. Ein singendes Fass? Aber auch das verkauft sich. Vorbei die Zeiten, in denen Erfindungen eine schöpferische Leistung zur Problemlösung alltäglicher Dinge bedeutete. Mit einem Toaster begeistert man heute kaum noch jemanden, es sei denn, er dreht sich beim Röstprozess dreimal im Kreis und singt „I'm sexy and I know it". Wie erfindet man also das Rad neu? h20-Reporterin Lea hat sich auf die Suche nach dem Erfolgsrezept gemacht.

Text // Léa Dunst
Fotos // Fotolia.com (lassedesignen, YbYt Design)

BLITZE

WIE ERFINDET MAN DAS RAD NEU?

Eigentlich gibt es schon alles. Autos, elektrische Zahnbürsten, Mikrowellen, sprechende Handys. Bequem leben können wir allemal. Dass ich von einem Regal mit integrierter Sitzgelegenheit völlig fasziniert bin, scheint mir zwar konfus, aber dieses Trendmöbel entspricht dem Zeitgeist. Bei der Internetrecherche zum Thema Ideen und neue Unternehmen springen mir sofort verschiedenste neue Anzeigen entgegen, in denen alle zeigen wollen, dass sie das Gewöhnliche besser machen. Das scheint ein Schlüsselaspekt zu sein: Altes, nur besser. Dieses Prinzip hat auch der Hamburger Getränke-Produzent Fritz-Kola angewendet. Die Webseite lässt verlauten, dass den damaligen Studenten Lorenz Hampl und Mirco Wolf Wiegert „in der Küche, bei Tiefkühlpizza und Cola die Idee kam, eine Kola zu entwickeln, die besser als der Marktführer ist. Eine Kola mit „vielviel koffein“, etwas weniger Süße und einem Hauch Zitrone.“ Dass dieses Projekt „so durch die Decke geht“, hätten sie allerdings nicht erwartet, heißt es weiter. Eine Branche mit vergleichbarem „copy and paste“ (nur halt besser)-Effekt ist die Spiele-Industrie. Sofie Dittmer, PR-Managerin bei dtp young, einem Hamburger Games Publisher, verrät mir, dass es auch hier gang und gäbe ist, sich die erfolgreichen Produkte der Konkurrenz mal anzuschauen (mehr dazu im Interview).

Zurück zur eigentlichen Ideenfindung. Der zweite Erfolgsfaktor scheint zu sein, verschiedene Dinge miteinander zu verbinden. In unserer schnellen „Multitasking-Welt“ reicht es nämlich nicht, nur ein Messer zu besitzen, nein keineswegs, es muss ein Messer mit integriertem Korkenzieher, Flaschen- und Dosenöffner, Pinzette, Zahnstocher, Schere, Taschenlampe, Nagelfeile und Angelhaken sein. Wir sind ja immer auf alles vorbereitet. Ein weiteres gutes Beispiel sind Handys, die können heutzutage auch alles: fotografieren, Mails checken, in fremden Städten navigieren, und mit dem Besitzer sprechen. Und damit nicht genug – der Markt der sogenannten „Apps“ boomt und stattet unsere Handys mit weiteren Funktionen und Extras aus. Hier ist die Möglichkeit, etwas Neues anzubieten, sehr groß. Es muss allerdings nicht immer super-kreativ sein, es reicht schon (wie schon erwähnt), eine Sitzgelegenheit in ein Bücherregal zu integrieren.

Das dritte Geheimnis der Ideenfindung scheint das Konzept des Selbermachens zu sein. Da wir oft stinkfaul sind und uns nicht wirklich anstrengen möchten, das Gefühl aber gerne mögen, etwas „selbst geschafft zu haben“, gibt es allerlei lustige Produkte, die das ermöglichen, ob Milchaufschäumer, Eismaschinen oder neu der Pick-Punch. Dieses Ding sieht ein wenig aus wie ein Locher und funktioniert auch so. Der einzige Unterschied ist, das man damit Plektren zum Gitarre spielen ausstanzen kann. Damit bekommen auch die alten Treuekarten vom Supermarkt und - im Konfliktfall - die Kredit-

▶▶

Musik aus dem Bierfass

Schüler gründen mit innovativen Geschäftsideen Unternehmen – mit allen Höhen und Tiefen

*** 2012 haben Hamburger Gymnasiasten (Christianeum) mit dieser Idee den Landeswettbewerb für Jungunternehmer gewonnen**

karte der Eltern eine ganz neue Verwendung: Ab jetzt spielen wir damit Gitarre und sind super individuell! Ganz dem „Selbermach-Wahn“ entsprechend, funktioniert auch das Prinzip der Internetseiten, auf denen man etwas selber designen kann. T-Shirts sind das Idealbeispiel dafür: Otto Normalverbraucher suche sich ein Kleidungsstück aus und versehe es mit den gewünschten Sprüchen, Fotos oder vorgefertigten Motiven. Fertig ist das Über-Kleidungsstück mit persönlicher Note!

Die Erfolgsfaktoren sehen also wie folgt aus:

1. Man nehme etwas Altes und mache es besser.
2. Man nehme zwei tolle Dinge und fusioniere sie irgendwie zu einem Produkt.
3. Man lasse den Verbraucher die Produkte selber machen (in zugegeben abgemilderter und relativ simpler Form)!

Berauscht von diesen Erkenntnissen gehe ich hinaus in die Welt. In der U-Bahn nicke ich ein und das ist sehr unbequem. Eine Idee schleicht sich in mein Unterbewusstsein. Wie wär’s mit einem Pulli mit integriertem Kissen in der Kapuze? Vielleicht als Set zum Selbermachen zu Hause?

Interview mit Sofie Dittmer, PR-Managerin bei dtp young, einem Hamburger Games-Publisher:

h 20 // Wie findet man denn Ideen, wenn es doch scheinbar alles gibt?

Sofie D. // Meistens ist es ein Trugschluss, wenn man denkt, es gäbe schon alles. Im Gaming-Bereich ist es so, dass immer wieder neue Plattformen entwickelt werden. Beispiel: Die neuen Smart- und iPhones. Die Anforderungen an ein Spiel für ein Smartphone sind beispielsweise andere als bei einer Wii. Spiele ich nun mit dem Handy, mache ich das meistens unterwegs. Dafür braucht man kurze Spiele, die man innerhalb weniger Minuten absolvieren kann.

Im vergangenen Jahr ist zudem mit dem Nintendo 3DSTM ein neuer Handheld herausgekommen. Damit können wir zum Beispiel Spiele in 3D adaptieren und die räumliche Darstellung intensiv nutzen. Dann kamen außerdem die Browser-Games. Mit ihnen kann wiederum mit dem PC ohne Download oder Installation im Internet gespielt werden und sie haben zusätzlich noch eine hohe soziale Komponente: Ich kann mit anderen Leuten an unterschiedlichen Orten spielen.

An alle diese Voraussetzungen müssen u.a. das Game-Play sowie die Spielzeit angepasst werden. Jede neue Plattform hat ihre individuellen Besonderheiten, die neue Spielkonzepte erfordern. Um die zu entwickeln, schauen wir zum Teil darauf, was es schon für Spiele auf anderen Plattformen gibt. Was kann man vielleicht noch verbessern?

h 20 // Das wäre auch meine nächste Frage gewesen: Woher wisst ihr, was die Trends sind oder setzt ihr Trends?

Sofie D. // Das ist ganz unterschiedlich. Manchmal hat man eine Idee für ein Spiel, die besprechen wir dann intern und schauen, ob eine Umsetzung möglich und sinnvoll ist. Aber es ist genauso gut möglich, dass wir Magazine durchblättern und gucken, womit sich die Menschen gerade beschäftigen. Wir schauen uns an, was es für Freizeittrends gibt und ob das etwas ist, dass man als Spielgrundlage verwenden könnte. Im April waren zum Beispiel Mädchen für den Girls‘ Day hier. Die haben wir befragt, was ihre Interessen sind, welche Hobbys sie haben, was sie gerne machen. (…)

Weiter lesen kannst du auf www.h20-magazin.de, Sofie Dittmer äußert sich u.a. auch zum Thema Jobaussichten und Ausbildung in der Games-Branche.

Erfindungen,

die die Welt braucht

Text // Amina Balajo

Aufstehen ohne Wecker? Für mich unmöglich. Auch wenn ich fast jeden Morgen denjenigen verfluche, der dieses Teufelsding, was mich aus meinem warmen Bett in die Schule prügelt, erfunden hat. So wie mir geht es wahrscheinlich vielen anderen. Doch wen verflucht man eigentlich? Darüber machen wir uns keine Gedanken. Nun, der Mann, der den Wecker erfunden hat, hieß Levi Hutchins. Er konstruierte 1787 eine Maschine, die ihn immer um vier Uhr weckte. Einen Fehler hatte dieser erste Wecker jedoch: Die einmal eingestellte Zeit ließ sich nicht mehr verstellen. Zu unserm Glück gab es 1847 einen Mann namens Antoine Redier, der den Wecker so weiterentwickelte, dass man die Weckzeit einstellen konnte. Ein riesiger Fortschritt. Denn was wäre, wenn es Redier nicht gegeben hätte und wir alle immer schon um vier Uhr aufstehen müssten? Wir wären permanent unausgeschlafen.

Müde bin ich am Frühstückstisch zwar auch, aber das legt sich bald wieder. Meine Mutter scheint noch unausgeschlafener als ich. Da hilft nur Kaffee. Ohne Kaffeesatz versteht sich. Melitta Bentz war 1908 von den Kaffeekörnchen so genervt, dass sie mit Löschblättern und einem Messingtopf den ersten Kaffeefilter herstellte. Kurz darauf meldete sie Patent für diese Erfindung an. Und gründete dann ein Unternehmen, welches heute noch erfolgreich ist.

Ohne Melitta Bentz würden sich bestimmt heute noch alle über Kaffeesatz ärgern. Und ohne Albert Marsh könnte ich nicht zum Frühstück meinen Toast genießen. Oder ohne George Schneider. Oder Frank Shailor. Wie man's nimmt. Albert Marsh war derjenige, der 1906 den Draht entwickelte, der heute noch für Toaster verwendet wird. Sechs Wochen später meldete George Schneider das erste Patent für einen Toaster an, der aber nicht sehr erfolgreich war. Erst der Toaster, den Frank Shailor 1908 patentieren ließ, wurde in Serie hergestellt. Seit 1909 haben sich die Toaster glücklicherweise rasant weiterentwickelt. Denn beim ersten Toaster-Modell gab es noch keinen Timer, man musste von Hand wenden und verbrannte sich oft die Finger.

Nach dem Essen muss man Zähne putzen. Natürlich mit Zahnpasta. Doch ist das so natürlich? Für uns schon, doch bis zum Jahr 1907 gab es keine Zahnpasta. Geputzt wurde mit Zahnbürsten, die 1500 in China erfunden wurden, mit Pulver, mit Kaustöcken - oder einfach gar nicht. Erst 1907 änderte sich alles. In diesem Jahr tüftelte der Apotheker Ottomar von Mayenburg auf dem Dachboden seiner Apotheke an einer Paste, die das Zähneputzen hygienischer machen sollte: Eine Paste aus Bimssteinpulver, Calciumcarbonat, Seife, Glyzerin, Kaliumchlorat und Pfefferminze war die erste Zahnpasta der Welt. Die ersten Jahre verkaufte Mayenburg die Zahnpasta nur in seiner Apotheke, doch 1917 wurde Chlorodont schon in 60 Laboren hergestellt. Zum Glück wurde die Zahnpasta ein Verkaufsschlager, sonst hätten wir heute alle Karies.

Die Erfinder, die hier genannt wurden, sind nur ein paar von denjenigen, die das Leben, so wie wir es heute kennen, erst möglich gemacht haben. Und doch sind viele von ihnen in Vergessenheit geraten. Vielleicht sollte jeder sich ab und zu damit beschäftigen, dass irgendein Mensch das, was man gerade benutzt, erfunden haben muss. So bekommen sie vielleicht die Ehre, die ihnen gebührt - die Erfinder des Alltags.

INFO Weitere geniale Erfindungen:

Klettverschluss (Georges de Mistral/1951); Reißverschluss (Gideon Sundbäk/1909); Armbanduhr (Louis Cartier/1904); Klebeband (Oscar Troplovitz/1901); Tischabroller (Hugo Kirchberg/1949); Post-its (Klebestoff/Spencer Silver, Post-its Art Fry/1968, 1974); CD (Norio Ohga/1982); Fahrradreifen (Veloreifen/John Dunlop); Kugelschreiber (Lazlo Jozsef Biro/1943); Sicherheitsnadel (Walter Hunt/1849); Staubsauger (Hubert Cecil/1901); Fensterwischer (Ettore Scenccone/1936); Toaster (George Schneider/1906); Mikrowelle (Percy Spencer/1945); Toilette (Sir John Harington/1596, Patent erst 1775 von Alexander Cummings)

Fotos rechts // Fotolia.com (Luna, runzelkorn, Ungor, Jakub Krechowicz, Zbyszek Nowak, Klaus Eppele)

Foto // Mariesol Fumy

WELCHER LIEBESTYP PASST ZU DIR?

A) WAS ISST DU AM LIEBSTEN?

× Fastfood
❤ Hauptsache, mit viel Liebe selbst gekocht
∞ Ich esse alles
÷ Ich bin Vegetarier
✓ Nur Gesundes: Salate, Pute und Pasta

B) WAS WÜRDEST DU GERNE BEI DEINEM ERSTEN DATE MACHEN?

✓ Zu einem Fußballspiel gehen oder joggen im Park
∞ Ein Konzert oder eine Kunstausstellung besuchen
÷ Sternenbilder im Planetarium studieren oder gemeinsam lernen
× Egal, Hauptsache billig!
❤ Erst ins Kino gehen, dann Candle-Light-Dinner

C) WAS TRÄGST DU NORMALERWEISE?

× Baggy-Hose & Cap / kurze Röcke & Tops
✓ Sneaker, Jogginghose, Pullover
∞ Meine Klamotten müssen dreckig werden können, wenn ich male.
❤ Cardigan, enge Hose / Rüschenkleid
÷ Hemd, Sandalen, Socken / Haarreif, Blümchenbluse

D) WELCHE HOBBYS HAST DU?

✓ Tennis, Tanzen, Fußball. Egal, Hauptsache, ich kann Sport machen
∞ Gitarre spielen, zeichnen oder schreiben
÷ Dafür habe ich gar keine Zeit! Ich muss mich auf die Schule vorbereiten
× Chillen, feiern, Musik hören
❤ Mich mit Freunden treffen, ins Kino gehen, nach der großen Liebe suchen

E) WELCHE MUSIK HÖRST DU GERNE?

÷ Klassik, wie z.B Bach, Mozart und Co.
❤ Soul, wie z.B. Adele
× Rap / HipHop, wie z.B. Straßenbande 187
∞ Alles, was inspiriert
✓ Rock, z.B. „Hells Bells“ von AC/DC, das fördert den Kampfgeist

Bist du noch Single und hast keine Ahnung, wer für dich infrage kommt? Beantworte einfach ehrlich unsere Fragen und schau, welches Symbol du am häufigsten angekreuzt hast. Dann weißt du auch, wer zu dir gehört.

Text // Carolin Schindelhauer, Merle Schauer
Fotos // www.jugendfotos.de

F) WIE STELLST DU DIR DEINE ZUKUNFT VOR?

❤ Ich will eine richtige Familie mit mindestens zwei Kindern
✓ In einer großen Villa, damit ich meine Erfolge feiern kann
÷ Zuhause bei Mama, die braucht bestimmt Hilfe!
∞ Das ist mir egal, Hauptsache, ich habe genügend Freiraum!
× Auf jeden Fall viel feiern und keine nervigen Kinder!

G) WELCHE FREUNDE HAST DU?

÷ Meine Freunde sind alle gut in der Schule, wir lernen gerne zusammen.
× Meine Clique und ich lieben es zu feiern!
∞ Ich bin zusammen mit meinen Freunden in einer Band / einem Kunstkurs.
❤ Mit meinen Freunden kann ich entspannt Filme gucken und reden.
✓ Meine Freunde sind zusammen mit mir im Fußball-/ Cheerleader-Team.

H) WIE WÜRDEST DU DICH SELBST BESCHREIBEN?

∞ Als kreativ und eigenwillig
✓ Ich bin sportlich und habe Team-/Kampfgeist!
❤ Hilfsbereit und verträumt
÷ Leistungsorientiert und intelligent
× Gutaussehend und auf jeden Fall cool

I) WOHIN WILLST DU AM LIEBSTEN REISEN?

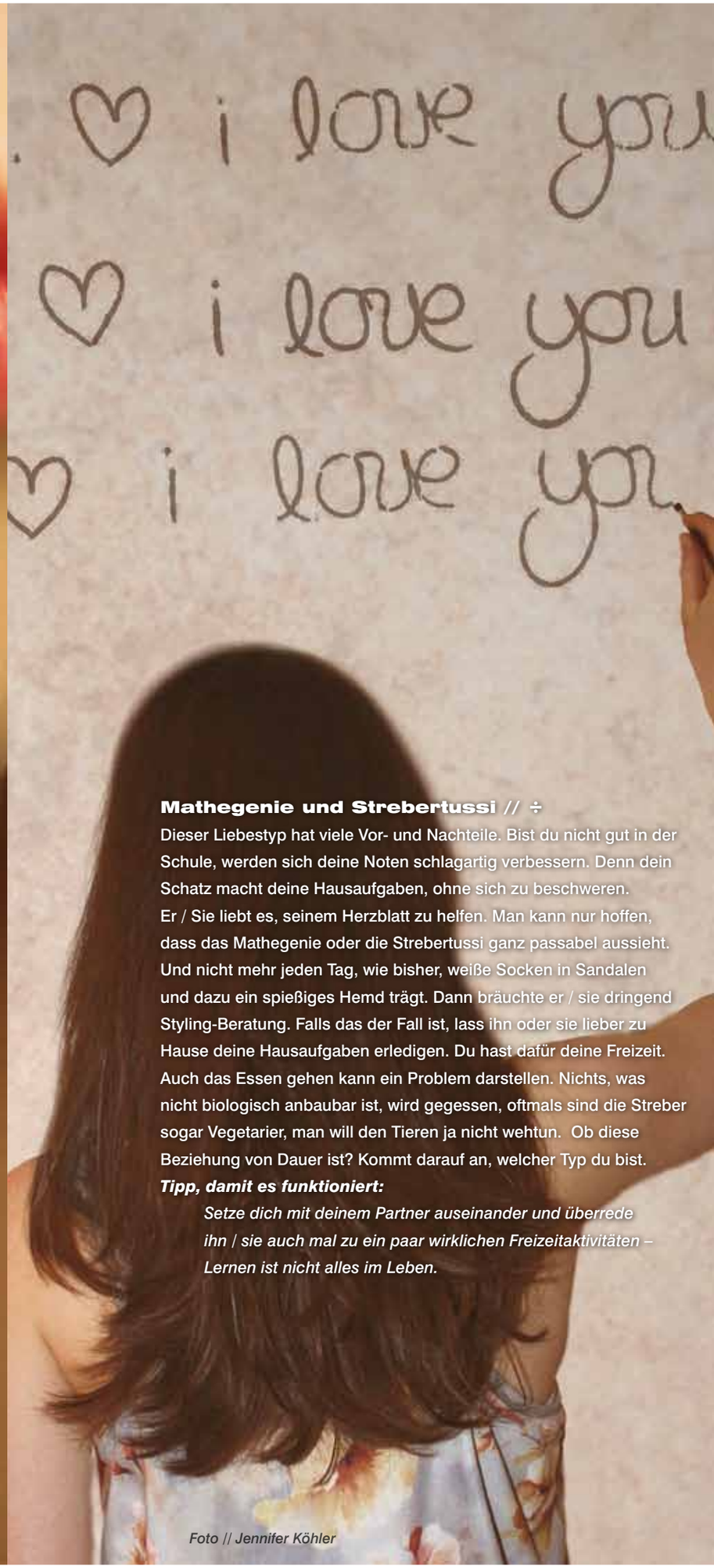
❤ Paris
× Mallorca
÷ Rom, da gibt es wirklich alles: Kultur & Geschichte!
∞ New York
✓ London, wegen der Olympischen Sommerspiele!

J) DIE DREI WICHTIGSTEN DINGE, DIE DU ZUM ÜBERLEBEN BRAUCHST?

× Handy, iPod, Kippen
÷ Brille, Globus, Bücher
❤ Filme, Bilder von den Liebsten, Kuscheltier
∞ Gitarre, Leinwand, Farbe
✓ Jogginghose, Ball, Wasser

Foto // Corinna Faubel

Foto // Stefan Franke



MACHO UND ZICKE // ×

Egal wo, ob Autoscheiben, Spiegel oder Schaufenster – immer wird das Aussehen kontrolliert. Die Haare müssen perfekt sitzen oder das Make-up wird erneuert. Der Macho / die Zicke ist ständig mit sich selbst beschäftigt. Aber er oder sie wirft auch gerne mal anderen süßen Mädchen / Jungs Blicke auf der Straße hinterher. Bei diesem Typ kannst du dir nie ganz sicher sein! Dein potenzieller Partner geht gerne feiern und hat Spaß. Verantwortung und Schule bleiben da oft auf der Strecke. Du musst damit rechnen, dass er oder sie auf Partys auch mal Spaß mit anderen hat und sich nicht nur um dich kümmert. Familientauglich ist so ein Typ auf keinen Fall!

TIPP, damit eure Beziehung funktioniert:

Versuche ihm oder ihr klar zu machen, dass du ihn / sie auch wirklich liebst. Wenn er / sie das versteht, wird er / sie mehr Rücksicht auf deine Gefühle nehmen und hoffentlich nicht mehr so viel flirten.

Mathegenie und Strebertussi // ÷

Dieser Liebestyp hat viele Vor- und Nachteile. Bist du nicht gut in der Schule, werden sich deine Noten schlagartig verbessern. Denn dein Schatz macht deine Hausaufgaben, ohne sich zu beschweren.
Er / Sie liebt es, seinem Herzblatt zu helfen. Man kann nur hoffen, dass das Mathegenie oder die Strebertussi ganz passabel aussieht. Und nicht mehr jeden Tag, wie bisher, weiße Socken in Sandalen und dazu ein spießiges Hemd trägt. Dann bräuchte er / sie dringend Styling-Beratung. Falls das der Fall ist, lass ihn oder sie lieber zu Hause deine Hausaufgaben erledigen. Du hast dafür deine Freizeit. Auch das Essen gehen kann ein Problem darstellen. Nichts, was nicht biologisch anbaubar ist, wird gegessen, oftmals sind die Streber sogar Vegetarier, man will den Tieren ja nicht wehtun. Ob diese Beziehung von Dauer ist? Kommt darauf an, welcher Typ du bist.

Tipp, damit es funktioniert:

Setze dich mit deinem Partner auseinander und überrede ihn / sie auch mal zu ein paar wirklichen Freizeitaktivitäten – Lernen ist nicht alles im Leben.

Foto // Lena Sommerfeld

Foto // Jennifer Köhler

Fußballer und Cheerleader // ✓

Super. Du passt klasse zu einem Fußballer / Cheerleader. Vorteil: Du bekommst einen trainierten Körper gratis dazu! Auf die Straße kannst du dich mit ihm / ihr auf jeden Fall trauen, ohne dich für die Figur des anderen zu schämen. Du musst nur auf Spiegel oder Schaufenster aufpassen. Er / Sie schaut immer, ob der Body gut aussieht und bringt ihn in Pose. Um dein Styling musst du dir keine Sorge machen, Jogginghose und Sneaker sind bei Sportlern angesagt, schließlich muss man sich bewegen können. Nachteil: Wenn du Pech hast, musst du dich auch noch einem Hardcore-Trainingsprogramm unterziehen. Und Essen? Burger & Co gibt es laut strengem Ernährungsplan nicht, die Kalorien musst du dir alleine reinpfeifen.

Tipp für eine funktionierende Beziehung:

Versuche deinen Partner auch mal zum Kinobesuch zu bewegen. Fastfood essen sollte man dann vielleicht eher mit den besten Freunden.

Gitarrist und Poetin // ∞

Dein potenzieller Partner kann sehr tiefgründig und romantisch sein. Aber pass auf, ein Künstler zieht sich gerne mal zurück und grenzt sich ab. Sie haben ihre eigene Welt, in der sie leben. Es ist schwer, sich einen Künstler zu angeln und ihn zu verstehen. Aber wenn du ihn / sie erobert hast, lohnt es sich, denn Künstler können sehr einfühlsam sein und stecken voller Überraschungen. Pass aber auf, dass du mit den extremen Emotionen umgehen kannst, ansonsten wird es kompliziert. Du musst damit rechnen, dass ihr nicht zu viel unternehmt, denn ist ein Künstler erst einmal in einer kreativen Phase, kann diese nicht unterbrochen werden und er / sie zieht sich zurück!

Tipp für eine funktionierende Partnerschaft:

Gönne ihm oder ihr den Freiraum, denn den brauchen Künstler. Wenn du aber wirklich Hilfe brauchst, musst du das deinem Partner aber auch stecken.

Märchenprinz und Romantikerin // ❤

„Schatz, soll ich dir den Rücken massieren?“ Schön, so eine Frage gestellt zu bekommen. Er oder sie tut alles für dich und das Leben wird auf einmal angenehm. Aufwändige Candle-Light-Dinner, Massagen und Liebeserklärungen der besonderen Art werden Alltag, nach einiger Zeit kann es dann aber auch nerven. Du kannst dir auf jeden Fall sicher sein, dass er oder sie dich nicht betrügt, denn so schnell wird das Romantikerherz nicht verschenkt, aber pass auf, dass nicht geklettet wird! Mit ihm oder ihr kannst du dich auf die Straße trauen, denn beim Styling wird sich Mühe gegeben. Auch deine Familie wird sich über so einen Partner freuen, denn er ist sehr hilfsbereit und familienorientiert.

Tipp, damit eure Beziehung funktioniert:

Weise deinen Partner liebevoll darauf hin, wenn es dir zu viel wird. Denn einengen will er / sie dich auf keinen Fall!

Foto // Marie Fleur Borger

„UNSER ALLER BLUT IST ROT!“

VOM ALLTÄGLICHEN RASSISMUS AUF UNSEREN STRASSEN UND IN UNSEREN KÖPFEN

Die einstürzenden Türme des World Trade Center – sie haben sich in unsere Netzhaut eingebrannt. Dieser 11. September 2001 hat vieles verändert: Nicht nur in Amerika ist die Fremdenfeindlichkeit gestiegen, auch in Deutschland. Moslems werden als potentielle Terroristen verdächtigt. Jeder, der dunklere Haut oder Augen hat, wird argwöhnisch beäugt, beobachtet. Das Forum Menschenrechte beklagt, dass rassistische Einstellungen seitdem auch unter den Deutschen erheblich zugenommen haben.* Die h20-Reporterinnen Amina und Claudia haben sich mit dem alltäglichen Rassismus, der oft in der Schule oder in den Medien totgeschwiegen wird, beschäftigt.

*Text // Amina Balajo, h20-Schülerredakteurin**
Foto // www.jugendfotos.de/Jörn Zahlmann

Buch-Tipps:

- „Onkel Toms Hütte“ von Harriett Beecher-Stowe
- „Deutschland schwarz weiß“ von Noah Sow
- „Zu Hause ist, wo ich glücklich bin. Neu in Deutschland“ von Petra Deistler-Kaufmann

Was guckst du, du Scheiß-Neger?“, schreit das Mädchen am Eingang der U-Bahn Station. Zuerst merkt Sarah nicht, dass sie gemeint ist. Doch außer ihr sind keine Farbigen auf der Straße und als sie zu dem Mädchen blickt, starrt ihr dieses drohend ins Gesicht. Sarah senkt beschämt die Augen und geht hastig weiter.

So wie Sarah geht es vielen Menschen in Deutschland, die wegen ihrer Hautfarbe, ihrer Herkunft oder wegen ihrer Kultur und Religion diskriminiert werden. Sie müssen sich fiese Sprüche anhören, werden angemacht, angerempelt und sogar verprügelt.

Kaum zu glauben, dass es solche Attacken wie zu Beginn geschildert, heutzutage noch gibt. Und nicht nur das: Die Quote der ausländerfeindlich eingestellten Leute steigt. ** Rassismus muss nicht bedeuten, dass man handgreiflich wird und Ausländer oder Farbige verprügelt. Es gibt ihn in verschiedensten Formen. Es ist auch Rassismus, dass ca. 30 % aller Deutschen der Aussage, dass die Ausländer nur nach Deutschland kämen, um den deutschen Sozialstaat auszunutzen, zustimmten. Oder dass genauso viele der Meinung sind, dass bei Arbeitsplatzmangel die Ausländer wieder in ihr Heimatland zurückgeschickt werden sollten. **

Doch ist das Land, aus dem man kommt, auch unbedingt das Heimatland? Rechtlich betrachtet ja. Doch würdest du dich in einem Land zuhause fühlen, dass du vielleicht seit deiner Kindheit niemals wieder gesehen hast?

Sarah war seit zehn Jahren nicht mehr in Senegal. Sie kann kein Wort Mandinka. Das ist die Sprache, die ihre Familie dort spricht. Sie kennt keinen von ihnen. Hier in Deutschland hat sie den größten Teil ihrer Lebenszeit verbracht. Deutsch ist die Sprache, mit der sie aufgewachsen ist. Alle Freunde, die sie kennt, leben in Deutschland. Sie fühlt sich hier zu Hause. Aber nicht willkommen. Viele Menschen, die Sarah nicht kennen, blicken ihr mit Misstrauen entgegen. Und das nur, weil sie eine andere Hautfarbe hat. So krass wie am U-Bahn-Eingang sind die Anfeindungen zwar selten, doch feindselige Blicke sagen mehr als tausend Worte.

Meistens wissen ihre Mitmenschen gar nicht, was sie mit ihren gedankenlosen Sprüchen und Blicken auslösen. Durch das Misstrauen der anderen fühlt sich Sarah in ihrer Heimat wie eine ungewollte Fremde. Außerdem bekommt sie langsam Zweifel an sich selbst: Wenn so viele Menschen ihr misstrauisch begegnen, muss doch etwas komisch an ihr sein, oder?

NEIN! Man kann nichts dafür, wenn man rassistisch angefeindet wird. Auch wenn man einfach nur friedlich leben will, gibt es doch immer Menschen mit rassistischen Vorurteilen. Sie denken, dass alle Dunkelhäutigen kriminell sind oder aus armen Verhältnissen kommen. Doch das ist falsch. Und diese Vorurteile müssen aus der Welt geschafft werden.

Es ist egal, wie wir aussehen oder welcher Nation wir angehören, wir sind alle Menschen, unser aller Blut ist rot.

Dieser Meinung ist auch Sarah. Sie hofft, dass der Rassismus irgendwann vorbei sein wird. Doch damit diese Hoffnung in Erfüllung geht, müssen wir aufhören, andere wegen ihrer Hautfarbe oder Herkunft herabzusetzen, anzufeinden und zu diskriminieren.

**Forum Menschenrechte: Rassistische Diskriminierung in Deutschland unterbinden (2008, Parallelbericht an den UN-Antirassismusausschuss)*
*** Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung: „Die Mitte in der Krise – Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2010“*

*Name der Redaktion bekannt

NACHTRAG:
Am 2. Juni war in Hamburg der größte Aufmarsch der Neonazis in Deutschland. Gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus setzte aber die Stadt Hamburg ein eindrucksvolles Zeichen: die Gegendemonstration **„Hamburg bekennt Farbe für Demokratie, Toleranz und Vielfalt“** auf dem Rathausplatz. Dazu aufgerufen hatten der Senat mit Bürgermeister Olaf Scholz und die Hamburgische Bürgerschaft, die Handels- und Handwerkskammer, der Hamburger Sportbund, die Gewerkschaften, die Kirchen und viele Vereine und Verbände. Der Slogan dieser Kampagne lautete: **Hamburg ist bunt; nicht braun!** Zu dieser Gegendemo kamen mehr als 10.000 Menschen. Das zeigt, wie viele Menschen an einer Welt ohne Rassismus interessiert sind.
www.hamburg.de/hamburg-bekennt-farbe

Foto: www.hamburg.de

DU WILLST DICH INFORMIEREN? Dann schau dir diese Links an:

Hier erfährst du, wie du Opfern helfen kannst:
www.hamburg.de/verfassungsschutz/service/233262/verhalten-in-konfliktsituationen.html

Hier siehst du ein Musik-Video: www.youtube.com/watch?v=vRZ6rM4-TJg

Hier findest du einen Kurzfilm,
der zu Recht einen Oscar als bester Kurzfilm bekam:
www.youtube.com/watch?v=swJOzhVJ8DU

„Sie ist 15 – weißt du, was sie da machen??“

Eindrücke vom Hurricane Musik-Festival

Drogenexzesse, Alkohol bis zum Umkippen, Musik so laut, dass das Trommelfell platzt. Das sind die Assoziationen einer besorgten Mutter, wenn Tochter oder Sohn auf ein Musik-Festival wollen. Aber es geht auch anders. Viel besser. Diese Erfahrungen machte h20-Reporterin Anna in Scheeßel

Text // Anna-Katharina Müller; Fotos // photocase.de: froodmat / Allzweckjack / inkje

Hurricane für Dummies:

Hurricane: seit 1997 in Scheeßel stattfindendes Musik-Festival mit jährlich mehr als 70.000 Besuchern

Lineup: Bezeichnung für die Zusammenstellung aller auftretenden DJs und MusikerInnen beim Festival

Southside: Tochterfestival des Hurricanes mit demselben Lineup, die Musiker pendeln am Festival-Wochenende

Grüner wohnen: abgesperrter Bereich für Campen mit mehr Ruhe und Rücksicht sowie weniger Müll

Uncle Emma: Geschäft deines Vertrauens auf dem Festival-Gelände mit Preisen wie im Supermarkt um die Ecke

Die, den bekannten IKEA-Werbeslogan kennen, wissen, was gemeint ist. Die Rede ist vom Hurricane-Festival in Scheeßel. Und was da bei dem 3-tägigen Musik-Event „gemacht“ wird, durfte ich am eigenen Leib erleben. Und ich kann nur sagen: Entspannt euch Mamis und Papis! Vergangenes Jahr, ich war 15 Jahre jung, stand der Plan für meinen Sommer fest: Ich will aufs Hurricane! Schwierig nur, wenn man als minderjähriges Mädchen in den Genuss eines solchen Musik-Events kommen will - die Eltern aber nicht mitspielen wollen. Nach langer Überzeugungsarbeit hatte sie aber das Argument „mein älterer Bruder kommt doch auch mit“ weich geklopft und ich durfte hin.

Die 13-Kilo-Tasche auf den Rücken geschnallt und mit tonnenschwerem Proviantkoffer hetze ich samt Freundin zum Hamburger Hauptbahnhof. Wir wollen so schnell wie möglich unser Zelt im gut 60 Kilometer entfernten Scheeßel aufschlagen. Schweißgebadet liegt nach knapp einer Stunde Zugfahrt inklusive Fußmarsch ein riesiger Acker, der Eichenring, vor uns. Stolz betrachten wir unsere Festival-Bändchen am Handgelenk - endlich! Brav versuche ich, da Mummy und Daddy fest versprochen, mit meinem Bruder in Verbindung zu bleiben. Doch die Handynetze sind überlastet ... und so kämpfen wir uns die folgenden Tage allein durchs Festival-Gelände. Ziellos irren wir herum, um einen Zeltplatz zu finden. Dabei dämmert uns, dass dieses Wochenende definitiv anders werden wird. Die meisten Erziehungsberechtigten werden sich an dieser Stelle wahrscheinlich fragen: „Warum verzichtet

man freiwillig für ein Wochenende auf Einzelduschen, nimmt DIXI-Klos in Kauf und lebt auf einem verwüsteten Platz mit Zehntausenden von Fremden?“ Warum? Es macht einen Heidenspaß.

Für drei Tage liegt der Alltag in weiter Ferne, die Karten werden neu gemischt, Prioritäten neu verteilt. An die Stelle von Klausuren oder Hausaufgaben treten Lieblingsbands, alte und neugewonnene Freunde. Menschen liegen sich singend in den Armen und tragen verrückte Kostüme. Hier wirft man sich schon mächtig in Schale, um aufzufallen und drei Tage anders zu sein. Scheeßel lebt von der pulsierenden Energie unter den Menschen.

Der ganze Tagesablauf richtet sich danach,

wann wo welche Band spielt. „Schaffen wir es rechtzeitig zu „‚The xx‘, wenn wir vorher noch zu ‚Katzenjammer‘ gehen?“, sind dann die harten Nüsse, die jeder gerne knackt. Ob Chaos auf dem Zeltplatz herrscht, spielt keine Rolle mehr. Gegessen wird, wenn man Hunger hat, geschlafen da, wo es bequem ist. Wenn es gut läuft, ist ein Musik-Spektakel wie das Hurricane für uns das, was für Eltern Theaterbesuche, klassische Konzerte und Weihnachten in einem sind. 80 Bands in drei Tagen. Heftig!

Dazu kommt das Campen, bei dem man spätnachts in den Schlafsack kriecht und „früh morgens“ um 12 Uhr mit noch halb geschlossenen Augen aus dem Reißverschluss linst. Alles ist nass und das Zelt undicht - aber egal. Anders leben fühlt sich einfach gut an. Kalte Dosenravioli werden vom Campingkocher zum Leben erweckt. Nutella auf Milchbrötchen, Apfelmus gleich aus der Packung gelöffelt. Ein Aufgebot von kulinarischen Highlights, die manche Zeltnachbarn anlocken. Die eine oder andere Einschränkung wie lange Schlangen am Klo nimmt man gern auf sich, wenn dafür ein Gemeinschaftserlebnis mit Musik rausspringt. Könnt ihr euch vorstellen, was das für ein Gefühl ist, wenn man sich inmitten von grölenden, mittanzenden Menschenmassen findet und schreien will, weil „The Kooks“ so unglaublich toll sind? Was für ein Luxus es ist, wenn man beim Abendbrot auf einer Wiese sitzt und von Live-Musik umgeben ist. Klingt das nicht „mega“?

01:00 Uhr Hamburg Hauptbahnhof. Was zurück bleibt sind Ohrwürmer, Schlamm an den Gummistiefeln und die Erinnerung. Die Leute starren uns an wie zwei Verrückte, während wir am Bahngleis sitzen, auf dem Boden. Nach Herzenslust unsere Lieblingslieder trällern und in die Stille rufen: „Wo bleibt die Hintergrundmusik?“

Eindrücke:

„Beim Spiel man alle

Interview mit Zhi Gin Lam, einem der neuen Nachwuchs-Stars des HSV

Zhi Gin Lam ist 21 Jahre alt. Er kam 2011 neu in die erste Liga des HSV, gemeinsam mit Gökhan Töre, Tolgay Arslan und Janek Sternberg. Die h20-Reporterinnen Christiane und Merve haben mit Zhi Gin Lam über Familie, Freunde, Fans und Fußball gesprochen.

Text // Merve Aydin, Christiane Schütze
Fotos // h20

h20 // Wie hat man dich entdeckt ?
Zhi Gin // Ich war damals 14,15 Jahre alt, spielte bei Nettelnburg / Allermöhe und hatte ein Freundschaftsspiel gegen den HSV. Dabei bin ich positiv aufgefallen. Und wurde danach zu einem HSV-Training eingeladen. Seitdem spiele ich beim HSV.

Wie ist es für dich, wenn du ein Spiel hast und dir die Fans zujubeln?
Das ist ein unbeschreibliches Gefühl. Als Kind träumt man natürlich immer davon, vor vielen Zuschauern zu spielen und arbeitet sein ganzes Leben darauf hin. Wenn der Traum dann in Erfüllung geht, ist es ein wunderschönes Gefühl.

Wird deine Freundin eigentlich eifersüchtig, wenn die Mädchen so von dir schwärmen?
Nein, sie sieht das ganz locker. Sie weiß, dass sich jetzt eine Menge verändert hat. Für sie war das anfangs auch nicht leicht, aber mit der Zeit hat sie sich daran gewöhnt.

Wohnst du mit deiner Freundin zusammen oder lebst du noch bei deinen Eltern?
Ich lebe noch bei meinen Eltern, ich bin ein Familien-Mensch. Zu Hause ist es einfach am schönsten. Ich habe auch noch drei ältere Geschwister, zwei von denen haben auch mal Fußball gespielt.

Welche Hobbys hast du außer Fußball?
Ich verbringe viel Zeit mit meiner Familie, vor allem mit meinem Cousin. Der spielt auch Fußball und deswegen passt das ganz gut. Aber ich habe sowieso nicht so viel Freizeit. Viele denken, Fußballer trainieren nur ein paar Stunden und haben den Rest des Tages frei. Aber das ist nicht so.

Warum hast du eigentlich angefangen, Fußball zu spielen?
Eigentlich nur, weil ich mir mit einem Freund die Zeit vertreiben wollte. Ich merkte aber schnell, dass mich dieser Sport wirklich begeisterte und das war ein Traum von mir, damit später mal auch mein Geld zu verdienen.

Was hat sich für dich geändert, seitdem du Fußballer bist?
Ich stehe natürlich viel mehr in der Öffentlichkeit. Früher haben sich die Zeitungen noch nicht für mich interessiert. Jetzt werde ich sogar schon auf der Straße erkannt und angesprochen.

Du warst auch schon Model für eine Werbekampagne und auf riesigen Plakaten zu sehen ...
Anfangs war es für mich noch sehr ungewohnt, weil ich so etwas noch nie erlebt hatte. Aber es war lustig, mich selbst so groß im Schaufenster zu sehen.

vergisst Sorgen“

Steckbrief Zhi Gin Lam

Persönliche Daten

Nation	Deutschland
Geburtsdatum	4.6.1991
Größe	175 cm
Gewicht	67 kg
Position	Mittelfeld
Trikotnummer	38

Bundesliga Saison 2011/2012

Spiele	7
Tore	0
Assists	1
Gelb	0
Gelb-Rot	0
Rot	0
Eingewechselt	3
Ausgewechselt	3
gespielte Minuten	315

Allgemeines

Bundesliga-Spiele	7
Bundesliga-Tore	0

www.hsv.de

Gibt es für dich Tage, an denen du keine Lust hast, Fußball zu spielen?
Ja klar, es ist wie in anderen Berufen auch: Es gibt Tage, an denen man weniger motiviert ist als an anderen Tagen. Aber grundsätzlich habe ich auf Fußball immer Lust. Beim Fußball spielen vergesse ich alle meine Sorgen.

Wie oft trainierst du und wie ist dein Tagesablauf?
In der Regel trainieren wir jeden Tag, meistens beginnt das Training um 10 Uhr. Vorher treffen wir uns in der Kabine und frühstücken zusammen. Nach dem gemeinsamen Training arbeitet jeder Spieler individuell an sich, um Schwächen zu beseitigen. Dann gibt es eine kurze Mittags-Pause und danach ruhen wir uns aus. Vor einem Spiel trainieren wir auch zweimal am Tag.

Wie schwer war es für dich, mit der neuen Mannschaft klar zu kommen?
Anfangs war es für mich noch ein bisschen ungewohnt, weil ich der Neue war und noch nicht alle kannte, aber so mit der Zeit ist es immer besser geworden. Mittlerweile verstehe ich mich mit allen ziemlich gut.

Was hast du gedacht, als du erfahren hast, dass der HSV weiter in der Bundesliga spielen darf?
Das war natürlich super. Es wäre sicher nicht so gut gewesen, wenn ich mit meiner Mannschaft als erstes abgestiegen wäre. Das macht sich auch im Lebenslauf nicht so gut.

Feiern bis der

Vom Kiffen und Komasaufen

Wochenende in Hamburg. Die einen freuen sich aufs Tanzen. Die anderen wollen nur saufen und kiffen - bis zur Bewusstlosigkeit. Das exzessive Feiern wird zur Sucht, aus der man nur schwer wieder rauskommt. h20-Reporterin Merle ist dem Thema Drogen und Alkohol nachgegangen.

Text // Merle Schauer
Fotos // photocase.com / Lenny LT

Freitagabend, 21 Uhr. Laras Clique will feiern gehen. Egal, wohin die Nacht sie verschlägt, Hauptsache, es gibt reichlich Alkohol und vielleicht auch den einen oder anderen Joint, der rumgereicht wird. Am nächsten Morgen wacht Lara in einer fremden Wohnung auf. Neben ihr eine unbekannte Person. Auf dem Boden liegen ganz viele leere Flaschen. Ihr Kopf dröhnt und sie hat keine Ahnung, was in der Nacht geschehen ist. Vielleicht wurde sie vergewaltigt. Oder sie war in eine Schlägerei verwickelt, da ihr Arm schmerzt. Hat sie möglicherweise K.O.-Tropfen bekommen oder Ecstasy konsumiert?

Das ist die harte Version einer langen Party-Nacht. Klar, es kann schon mal passieren, dass man einen „Hangover" hat. Aber meistens gibt es ein oder zwei Freunde, die einen von Dummheiten abhalten. Hoffentlich ...

Was ist passiert, fragt man sich. Der eine sagt, ganz viel Alkohol sei geflossen und der andere behauptet, Drogen waren im Spiel. Viele haken solch einen Filmriss einfach ab und gehen nächsten Freitag wieder feiern, obwohl sie immer noch nicht wissen, was sie bei der vergangenen Feier für einen Scheiß gemacht haben.

So fängt es an. Jedes Wochenende wird gefeiert und man findet keine Zeit mehr für Schule und Familie. Man nimmt leicht zu beschaffende Drogen wie Hasch und wird schneller abhängig, als man denkt. Jeder weiß, dass Körper und Psyche durch Drogen zerstört werden. Aber ans Aufhören denken? „Ich bin ja gar nicht süchtig, ich brauche das nur zum Einschlafen", das sei eine von vielen Aussagen, die sie häufig zu hören bekäme, sagt Katrin Lammers, Sozialpädagogin von der Suchtberatung Kö 16a. Die meisten Jugendlichen, die zur Kö16a gehen, werden über die Eltern, Lehrer oder die Polizei vermittelt. Nur wenige haben selbst den Wunsch, eine Suchtberatung aufzusuchen. Jugendliche mit riskantem Alkoholkonsum und Kiffer, das sind viele der Klienten/innen, die aus ganz Hamburg zur Kö16a kommen. Katrin Lammers ist nun schon seit zwei Jahren dort als Sozialpädagogin tätig und hat jeden Tag mit Jugendlichen zu tun, die übermäßig Alkohol oder andere Drogen konsumieren. Auslöser ist oft Stress in der Familie oder auch Freunde, die einen lässigen Umgang mit Drogen pflegen.

Aber was sind eigentlich Drogen? Und was tun sie unserem Körper an?

Drogen sind Rauschmittel und verändern die Wahrnehmung und das Bewusstsein. Alkohol und Nikotin sind in Deutschland legale Drogen, die man ab einem bestimmten Alter konsumieren darf. In den Niederlanden dagegen wird auch Marihuana legal verkauft, in sogenannten Coffee-Shops, in die bislang jeder reindurfte. Nun aber keine Ausländer mehr. Der Konsum wurde legalisiert, da man dachte, die Kriminalität verringern zu können. Auch in Deutschland wird darüber diskutiert. Dazu meint Katrin Lammers: „ Wenn man kiffen legal machen würde, würden es auch viel mehr ausprobieren, da die Hemmschwelle nicht mehr so groß ist."

„Auch Alkohol ist als legale und frei verfügbare Droge nicht immer ungefährlich. Hier kommt es auf die Trinkgründe, die Regelmäßigkeit und manchmal auch die Menge an. Es gibt viele Menschen, die mit Alkohol gut umgehen können und so kann Alkohol ab einem bestimmten Alter sicherlich ein Genussmittel sein. Anders ist es dabei bei übermäßigen Trinkmengen oder einer sich einschleifenden Regelmäßigkeit, was häufig körperliche Folgen nach sich zieht." Aufgrund des hohen Risikos von übermäßigem Konsum von Alkohol jedoch gibt es gesetzlich geregelte Altersgrenzen.

Besonders junge Menschen unterschätzen die Gefahren von Alkohol. Jugendliche trinken alkoholische Getränke, um „cool" zu sein (natürlich wird man dadurch nicht cooler, man denkt es nur). Und nicht alle trinken, weil es ihnen wirklich schmeckt. Jedem ist zwar selbst überlassen, was er trinkt oder nimmt. Aber man sollte sich schon im Vorfeld überlegen, was zu viel Alkohol und sonstige Drogen anrichten können. Man sollte sein Limit kennen, um peinliche Aktionen, wie die von Lara, zu umgehen.

Kö16a

Die Suchtberatung Kö16a bietet Beratungen für Kinder und Jugendliche und deren Angehörige rund um das Thema Suchtmittelkonsum. Kö16a bedeutet Königsstraße 16a, der Standort der Suchtberatung. Das Angebot im Überblick: Information & Beratung • Krisenintervention • Kurz- und längerfristige Begleitung bei Suchtproblemen • Akupunktur nach dem NADA-Protokoll • Vorbereitung auf und Vermittlung in stationäre Entgiftung und Therapie • Spezialisierte Angebote für Alkohol und Cannabiskonsumenten, Frühintervention, Konsumreduzierung und Ausstieg
Hotline: 040 - 428 11 2666
Unter **www.hamburg.de/koe16a** *gibt es weitere Informationen zur Suchtberatung.*

Arzt kommt

NACKTE FÜSSE AUF SCHWARZER FLÄCHE

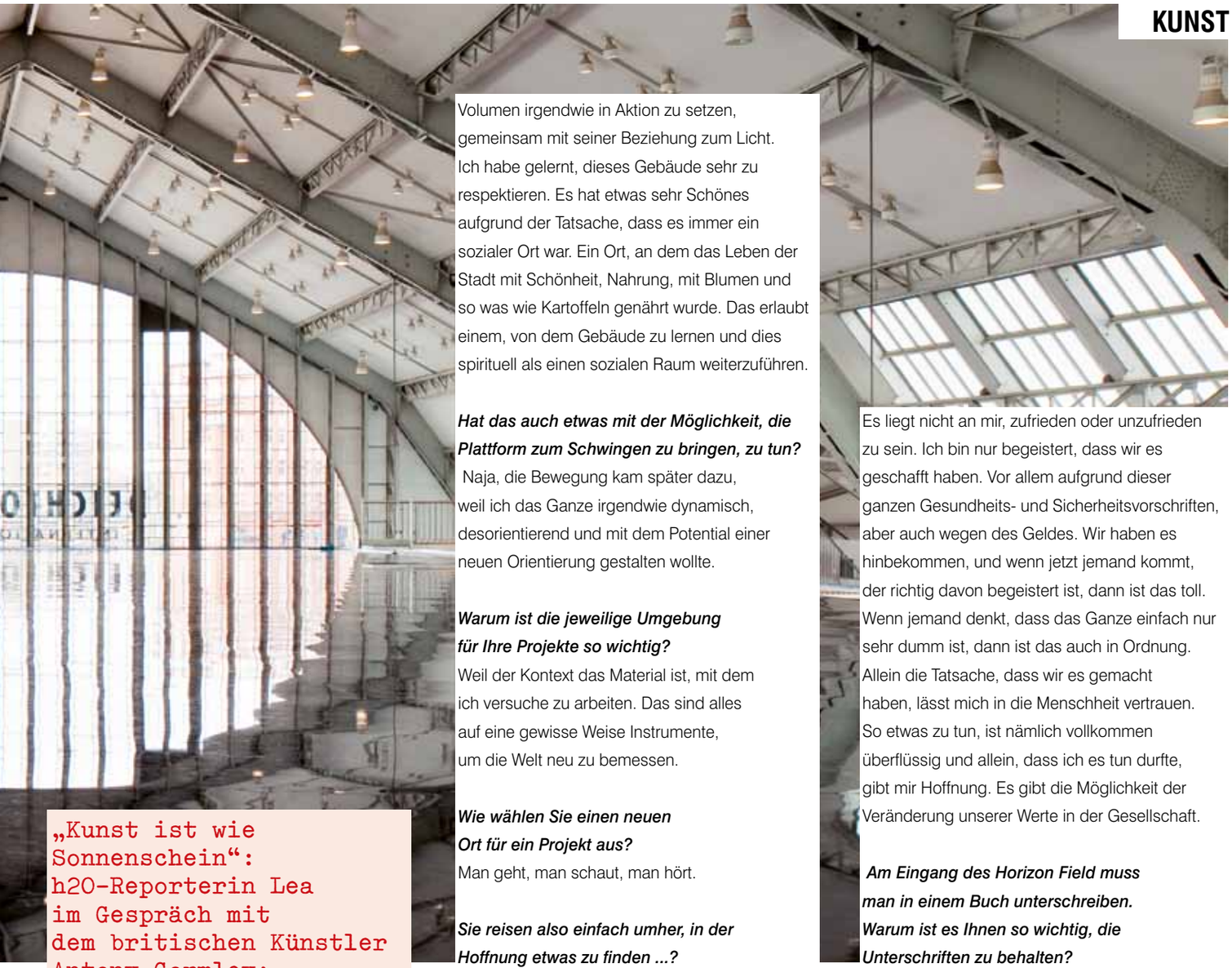
Horizon Field – Die etwas andere Kunstausstellung

Hoch oben mit Blick auf die Dächer Hamburgs. Schwingen, rollen, stampfen, gleiten - mit nackten Füßen wie ein Hippie. Kunst mal ganz anders. Und sogar kostenlos. In den Deichtorhallen hängt seit April das „Horion Field“, eine gigantische, schwarze Plattform, die der englische Künstler Antony Gormley in zwei Jahren Arbeit geschaffen hat. Eine Skulptur, die nicht nur zum Nachdenken, sondern auch zum Erleben und Mitmachen animieren soll: anfassen, betreten ausdrücklich erlaubt. Lediglich den Namen gilt es, beim Eingang zu hinterlassen, da Gormley wissen möchte, wer wie oft das Horizon Field besucht. Noch bis Anfang September ist die 1.000 m² große, spiegelnde Fläche zum Betreten geöffnet. Ob ein Besuch sich lohnt, sagen euch die h20-Reporterinnen, die einen Schritt auf das schwingende Feld gewagt haben.

Text // Anna Müller, Lea Dunst, Merle Schauer
Fotos // Deichtorhallen

Lea: Surreal hängt das Horizon Field im Raum. Ein bisschen schwerfällig und doch irgendwie elegant schwebt es und als ich auf der Brücke, dem Übergang zu dieser anderen Welt stehe, habe ich plötzlich Angst, ins Leere zu fallen. Die schwarze Fläche vor mir spiegelt alles wieder: die Decke, die Fenster, mich ... Wie ein geschlossener Kosmos breitet sie sich vor mir aus. Erster Schritt - erstaunlich sicher läuft es sich. Menschen liegen, sitzen, stehen und laufen. Manche Exoten rollen sich sogar, wie von allen guten Geistern verlassen, über die Fläche. Irgendwie sind wir hier alle anders. „Man kann das Ganze doch zum Schwingen bringen?“ Die anderen h20-Workshop-Teilnehmer und ich stellen uns in die Mitte der Fläche. Eins, zwei, drei Schritte nach vorne; Eins, zwei, drei Schritte nach hinten. Immer und immer wieder. Und tatsächlich, wir schwingen. Ein bisschen seekrank fühle ich mich oder betrunken oder verliebt. Irreal, surreal, unreal - ganz egal, irgendwie trifft alles zu. Ich unterhalte mich, über Gott und die Welt, das Leben. Über Schönes und weniger Schönes. Vielleicht auch über Krieg und Frieden. Als ich das „Horizon Field“ wieder verlasse, fühle ich mich, als erwachte ich aus einem Traum. **Merle:** „Schuhe bitte ausziehen.“ Das müssen alle, um aufs Horizon Field zu kommen. Über eine Treppe gelangt man auf eine riesige, schwarzglänzende Platte. Etwas Angst macht sich zuerst breit, denn es gibt kein Geländer. Man ist sozusagen in der Luft. Die Platte hängt nur an Stahlträgern, die knacken, wenn man das Horizon Field zum Schaukeln bringt. Das geht, aber dazu braucht man viele Menschen. Schaut man auf das schwarze Feld, spiegelt es sich etwas und man erkennt sich selber. Hinsetzen und reden, das war schön auf der riesigen Schaukel, wie sie mir in Erinnerung bleibt. Oder umhergehen. Es stimmt, dass diese Kunst Menschen auf eine Art zusammenbringt. Mich hat sie auch mit mehreren Menschen auf positive Weise zusammengebracht, mit denen ich auf der Straße nie ein Wort gewechselt hätte. Wenn auch nur für 10 Minuten. Ich habe mir immer unter Kunst, Malereien und Skulpturen vorgestellt und auch so erlebt. Aber durch das Horizon Field ist mir wieder der Spruch: „Kunst liegt im Auge des Betrachters“ eingefallen. Ich finde, das Horizon Field ist auf jeden Fall einen Besuch wert.

Anna: In der Erzählung der h20-Workshop-Leiter klingt die Beschreibung des Horizon Fields so gigantisch, dass ich es kaum abwarten kann, es zu sehen. Doch betritt man die große Halle, hängt dort eben „nur ein großes Ding von der Decke“ herunter, was ziemlich ernüchternd scheint. Kunstinterpretation hin oder her. Doch der Aufstieg lohnt sich. Denn plötzlich bewegt sich die große Fläche, nachdem man Leute anspricht, die mitmachen. Rumspringen, rumtollen, rumrollen. Und das Sicherheitspersonal lässt es passieren. Es macht Spaß, sich einig zu werden mit den neu gewonnenen Freunden und sich im Einklang zu bewegen. Niemand dort oben sieht traurig oder enttäuscht aus, allenfalls gedankenversunken. Alles schwingt und bewegt sich. Und auch wenn es nur eine schwarze Fläche ist, das Gehen ist besonders auf ihr, ein tolles Gefühl – wie Schweben. Händeschütteln mit fremden Menschen, die man gerade erst kennengelernt hat, nie wiedersehen wird. Man verlässt die alte Markthalle mit einem Lächeln auf den Lippen, sich auf den nächsten Besuch freuend.



„Kunst ist wie Sonnenschein“: h20-Reporterin Lea im Gespräch mit dem britischen Künstler Antony Gormley:

h20 // Wie und wann hatten Sie die Idee zum „Horizon Field“?

Antony G. // Ich wurde hierher eingeladen, um eine Retrospektive meiner Skulpturen zu machen. Daraufhin habe ich mich gefragt, was man mit diesem riesigen Raum anstellen könnte, der ja eine besondere Geschichte hat, dadurch, dass er einmal ein Blumen- und Gemüsemarkt war. Anfangs wollte ich nur einige große Skulpturen zeigen, um die Beziehung zwischen den Objekten und der umliegenden Architektur zu testen. Ein Raum ist nämlich Raum, aber auch ein Objekt, und Objekte kann man in andere Objekte hineintun. Nach intensiver Untersuchung von Objekt und Raum habe ich mich gefragt, wieso ich überhaupt eine Form machen soll. Denn die eigentliche Herausforderung wäre ja, dieses riesige Hallen-Volumen irgendwie in Aktion zu setzen, gemeinsam mit seiner Beziehung zum Licht. Ich habe gelernt, dieses Gebäude sehr zu respektieren. Es hat etwas sehr Schönes aufgrund der Tatsache, dass es immer ein sozialer Ort war. Ein Ort, an dem das Leben der Stadt mit Schönheit, Nahrung, mit Blumen und so was wie Kartoffeln genährt wurde. Das erlaubt einem, von dem Gebäude zu lernen und dies spirituell als einen sozialen Raum weiterzuführen.

Hat das auch etwas mit der Möglichkeit, die Plattform zum Schwingen zu bringen, zu tun?

Naja, die Bewegung kam später dazu, weil ich das Ganze irgendwie dynamisch, desorientierend und mit dem Potential einer neuen Orientierung gestalten wollte.

Warum ist die jeweilige Umgebung für Ihre Projekte so wichtig?

Weil der Kontext das Material ist, mit dem ich versuche zu arbeiten. Das sind alles auf eine gewisse Weise Instrumente, um die Welt neu zu bemessen.

Wie wählen Sie einen neuen Ort für ein Projekt aus?

Man geht, man schaut, man hört.

Sie reisen also einfach umher, in der Hoffnung etwas zu finden ...?

Naja, entweder mit dem Flugzeug, zu Fuß oder mit dem Fahrrad. Nach Australien bin ich mit dem Flugzeug gekommen, in die österreichischen Berge zu Fuß und mit Skiern. In Gebäuden ist es nicht so schwer, da schnüffelt man einfach herum.

Wie kommt es denn, dass die Ausstellung kostenlos ist?

Es wäre nicht gut gewesen, wenn es nicht kostenlos gewesen wäre. Es geht hier um die Entwicklung von potentiellem Verhalten und wenn wir an Künstler und offene Räume der Erfahrung glauben und den erzeugenden Ort einer neuen Erfahrung, dann können wir dies nicht in dem Schema eines traditionellen Austausches halten: Du gibst mir Geld und ich gebe dir eine Erfahrung.

Sind Sie zufrieden mit dem Feedback?

Mit Zufriedenheit weiß ich nichts anzufangen. Es liegt nicht an mir, zufrieden oder unzufrieden zu sein. Ich bin nur begeistert, dass wir es geschafft haben. Vor allem aufgrund dieser ganzen Gesundheits- und Sicherheitsvorschriften, aber auch wegen des Geldes. Wir haben es hinbekommen, und wenn jetzt jemand kommt, der richtig davon begeistert ist, dann ist das toll. Wenn jemand denkt, dass das Ganze einfach nur sehr dumm ist, dann ist das auch in Ordnung. Allein die Tatsache, dass wir es gemacht haben, lässt mich in die Menschheit vertrauen. So etwas zu tun, ist nämlich vollkommen überflüssig und allein, dass ich es tun durfte, gibt mir Hoffnung. Es gibt die Möglichkeit der Veränderung unserer Werte in der Gesellschaft.

Am Eingang des Horizon Field muss man in einem Buch unterschreiben. Warum ist es Ihnen so wichtig, die Unterschriften zu behalten?

Jeder, der kommt und das hier erfährt, wird unwiederbringlich Teil der Arbeit. Man könnte also sagen, dass es ein Kunstwerk, bestehend aus den Erfahrungen hunderter oder tausender Menschen ist, ein Reservoir von Erinnerungen, übertragenen Emotionen und geteilter Zeit. Die Unterschriften sind ganz einfach eine Zelebrierung dessen, vielleicht auch ein Register der Zutaten dieses Reservoirs.

Dies ist eine stark gekürzte Fassung des Interviews mir Antony Gormley. Wer mehr lesen möchte, findet den kompletten Text auf ***www.h20-magazin.de*** *Außerdem gibt es dort ein Interview mit dem Leiter der Deichtorhallen, Dirk Luckow.*

„Ab einer gewissen Grösse haben Blogger Macht

Hellblaue Haare, rosa Lippen, blau gemusterter Turban, rot-weiß gestreiftes Shirt, dunkelblaue Jacke. Das ist Lachsbrötchen, eine junge Bloggerin, die viel über Mode und Kochen online veröffentlicht. Im Internet kann mittlerweile jeder einen kostenlosen Blog erstellen. h20-Reporterin Carolin Schindelhauer hat das Trend-Thema Mode-Blogs recherchiert.

Text // Carolin Schindelhauer

Die Mode-Bloggerin Anna über die neue Internet-Bewegung der Online-Tagebücher

Genau wie Lachsbrötchen (bürgerlicher Name Anna Wegelin) kann jeder einzelne von uns anhand eines Blogs (Web-Log, Online-Tagebuch) Einfluss auf die Welt nehmen. Ein erstes bekanntes Phänomen ist in diesem Zusammenhang zum Beispiel die amerikanische Schülerin und Bloggerin Tavi Gevinson. Sie hat es mit nur 13 Jahren in die Mode- und Blogger-Szene und zu den Modenschauen von vielen großen Designern geschafft. Laut einem BILD-Artikel hatte die mittlerweile 15-Jährige im September 2009 eine vier Millionen Leser starke Fangemeinde. Sie gehört zu den Leuten in der Modeszene, deren Meinung zählt.

Laut dem US-Institut NM Incite (erstellt Statistiken rund ums Thema Internet und Blogs) gab es im Oktober 2011 weltweit 173 Millionen Blogs. Innerhalb eines Jahres eine Zunahme um 24,5 Millionen Online-Tagebücher. Aller Voraussicht nach geht es stetig weiter, was zeigt, wie wichtig der Internet-Auftritt und auch die Präsens im Internet wird. Man will sehen und gesehen werden. Aufmerksamkeit erlangen, sich vor anderen präsentieren, die Welt verändern. Dies gilt nicht nur für Mode-Blogs, genauso gibt es Design-Blogs, Auto-Blogs, Tagebuch-Blogs, alles, was interessiert, kann und wird zu einem Blog gemacht. Selbst Zeitungen, Kataloge, Designer, Magazine, Prominente, alle steigen auf Blogs beziehungsweise das Internet um, um dort ihre Meinung zu publizieren.

Und nicht nur das: Blogger selbst werden mehr und mehr als Stars gehandelt, machen Interviews bei großen Magazinen, sitzen in der ersten Reihe bei Modenschauen, sind Models oder Fotografen, werden Designer. Allround-Talente sozusagen. Vor ihnen zittern selbst die ganz Großen, wie die Chefredakteurin der Vogue.

„Ich finde Blogs wichtiger als Printmedien, da hinter den Blogs private Menschen stecken, die ihre ehrliche Meinung kundtun“, mailt Bloggerin Anna von mangobluete.com. „Aber Ausnahmen gibt es viele, vor allem, wenn der Beitrag oder das Produkt gesponsert wurden. Außerdem sind Blogs viel aktueller als Printmedien, die teilweise nur monatlich erscheinen. Ich blogge zum Beispiel täglich und bin so schneller und aktueller als eine Vogue oder ähnliches.“

Der Leser scheint also interessierter an der Meinung seiner Mitmenschen, die einen gewissen Stil präsentieren und Persönlichkeit zeigen. Das haben auch schon professionelle Designer gemerkt. Deshalb bekommen renommierte Blogger oftmals sogenannte „Sponsoring-Angebote“, das heißt, sie werden von Designern gebeten, positiv über ein Produkt wie zum Beispiel eine Tasche zu schreiben und so die Leser zu beeinflussen. Hierbei zahlen die Designer selbst nichts, bekommen aber kostenlose Werbung, sie müssen nur ihr Produkt verschicken. Anna von Mangobluete lässt sich jedoch nicht kaufen: „Ich schreibe nur über Sachen, von denen ich überzeugt bin und ich bin immer ehrlich.“

Blogs aus dem Artikel:
http://lachsbroetchen.blogspot.de/
http://mangobluete.com/
http://www.thestylerookie.com/

Wenn du einen Blog selbst erstellen willst, geht das hier zum Beispiel ganz kostenlos:
Blogspot
Wordpress
Over-Blog

LACHSBROETCHEN
THIS WHAT I DO IN THE MORNING- BLURRY PICTURES OF MYSELF
HELLO
ABOUT ME
NEW ILLUSTRATION
TAVI GEVINSON'S BLOG
ROOKIE
VOGUE
My new BLING

„HANDY IM FINGERNAGEL“

KANN MAN DIE ZUKUNFT VORHERSEHEN?

Was bitte sind Zukunftsforscher? In Deutschland muss man sie mit der Lupe suchen, da man das Fach selbst auch nur in Berlin an der Uni studieren kann. Weiter verbreitet ist der Beruf des Zukunftsforschers – natürlich – in Amerika, aber auch in Skandinavien und England. h20-Reporter Jo Jakob Hübner traf sich mit dem wissenschaftlichen Leiter der Stiftung für Zukunftsfragen, Professor Dr. Ulrich Reinhardt (42), um zu erfahren, wie man die Zukunft erforschen kann.

Text // Jo Jakob Hübner
Illustration // © Kamaga - Fotolia.com

Professor Dr. Ulrich Reinhardt

h20 // Was macht ein Zukunftsforscher?

Ulrich R. // Ich als Zukunftsforscher gucke mir an, wie sich die Menschen in vergleichbaren Situationen verhalten haben, und versuche aufgrund dieses Wissens dann, die Zukunft „vorherzusagen“.

Ich bin vor allem aber auch Freizeitforscher, also erforsche ich die Zukunft der Freizeit, der Teil des Lebens, der den Menschen furchtbar wichtig ist, der Teil, von dem immer alle sagen, sie hätten zu wenig davon. Dabei haben wir Deutsche, das darf man nicht vergessen, relativ viel Freizeit. Unter der Woche bis zu sechs Stunden pro Tag. Aber was macht man in dieser Zeit? Verbringt man sie mit Medien? Verbringt man sie mit Freunden, mit der Familie oder im Sportverein? All das schaut sich ein Freizeitforscher an und erstellt daraufhin dann Pläne, was man in der Freizeit tun und was man lieber lassen sollte.

h20 // Arbeiten Sie alleine an so einem Zukunftsplan?

Ulrich R. // In unserer Stiftung für Zukunftsplanung sind wir vier Leute, die sich dann mit der Auswertung beschäftigen, da haben wir natürlich unterschiedliche Schwerpunkte, der eine beschäftigt sich mit den Medien, die anderen mit der wissenschaftlichen Recherche, und ich bin derjenige, der die Texte schreibt. Von der Idee her verlassen wir uns eher auf das, was andere schon gemacht haben, zum Beispiel auf die Feldforschung. Wir lassen Umfragen über große Institute durchführen, so dass wir uns auf die Auswertung dieser Umfragen beschränken können.

h20 // Kann man genau sagen, wie die Welt in 50 Jahren aussieht?

Ulrich R. // Was ich dir nicht sagen kann, ist, wie die Welt in einem Jahr aussieht, das wäre ein Fall für die Trendforschung. Wir beschäftigen uns hier mit der Zukunft in 10, 20 oder eben 50 Jahren. Da kann man relativ gut ablesen, wie die Zukunft sein wird.

Ein klassisches Beispiel sind die neuen und die alten Medien. Viele denken, das Internet wird alles andere verdrängen, das ist aber sehr unwahrscheinlich. Bill Gates hat dieses Szenario schon für das Jahr 1999 vorhergesagt.

Die meisten Menschen wollen sich aber nach einem anstrengenden Arbeitstag z.B. lieber berieseln lassen, sich also vor den Fernseher setzen und abschalten. Beim Internet aber muss man aktiv etwas tun. Außerdem sinkt mit zunehmendem Alter die Internet-Nutzung, man hat mit 36 einfach weniger Zeit als mit 16.

Von daher kann man sehr genau vorhersagen, wie das Internet in 20 Jahren aussieht. Natürlich wird es das Leben optimieren, aber bestimmt nicht revolutionieren.

h20 // Wie sicher kann man sich denn sein, dass die vorhergesagte Zukunft auch eintreten wird?

Ulrich R. // So etwas wie den 11. Septem-

ber 2001 kann man natürlich nie vorhersagen, aber das Verhalten der Menschen lässt sich gut vorhersagen. Wie verhält sich jemand, wenn er eine Familie gründet, wie wird er sein Leben umgestalten? So etwas kann man sehr gut vorhersagen. Wir Deutsche sind sowieso eher Gewohnheitstiere.

h20 // Sie arbeiten für die Regierung, was und für wen arbeiten Sie dort?

Ulrich R. // Das ist ganz unterschiedlich, wir versuchen immer die jeweiligen Studien auch den passenden Stellen zuzuordnen, also eine wirtschaftliche Studie leiten wir an das Wirtschaftsministerium weiter und eine Studie über Europa bekommt dann das Außenministerium. Wir haben aber auch schon für die Bundesregierung als solche, also mit Angela Merkels Team, zusammen gearbeitet, wie sich Deutschland entwickeln wird zum Beispiel.

h20 // Die Regierung scheint sich immer nur für die nächsten 4 Jahre zu interessieren, woran liegt das?

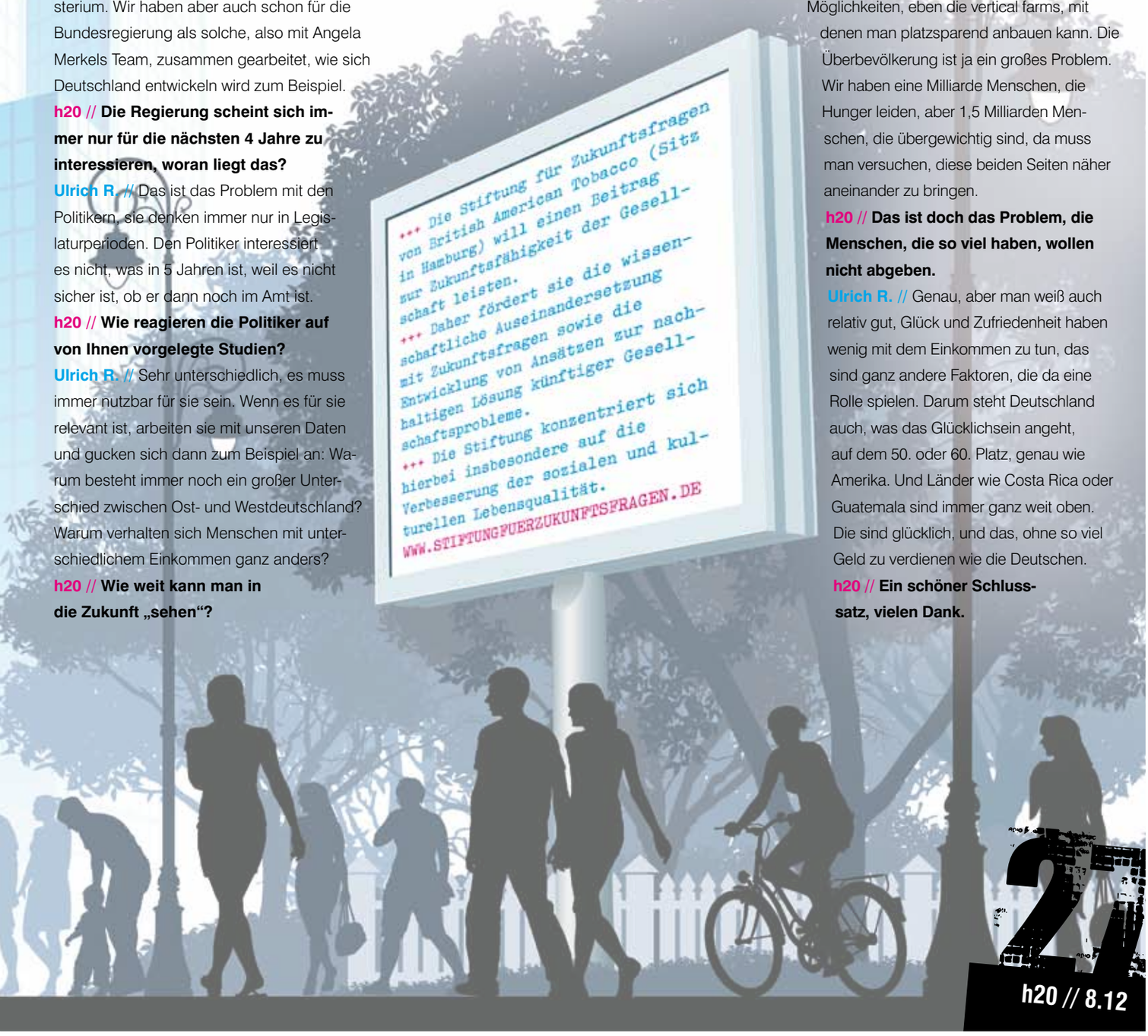
Ulrich R. // Das ist das Problem mit den Politikern, sie denken immer nur in Legislaturperioden. Den Politiker interessiert es nicht, was in 5 Jahren ist, weil es nicht sicher ist, ob er dann noch im Amt ist.

h20 // Wie reagieren die Politiker auf von Ihnen vorgelegte Studien?

Ulrich R. // Sehr unterschiedlich, es muss immer nutzbar für sie sein. Wenn es für sie relevant ist, arbeiten sie mit unseren Daten und gucken sich dann zum Beispiel an: Warum besteht immer noch ein großer Unterschied zwischen Ost- und Westdeutschland? Warum verhalten sich Menschen mit unterschiedlichem Einkommen ganz anders?

h20 // Wie weit kann man in die Zukunft „sehen"?

Ulrich R. // Manche Bereiche kann man nur fünf bis zehn Jahre vorhersagen, wie zum Beispiel die Medien. Man kann nie wissen, wie die Technik sich entwickelt, vielleicht tragen wir in zehn Jahren das Handy im Fingernagel, vielleicht aber auch nicht. Wer meint, dass wir uns à la „Enterprise" durch die Gegend beamen werden, liegt, wahrscheinlich, falsch. Das ist doch ein bisschen sehr futuristisch. Einige Sachen werden aber immer gleich bleiben, der Mensch wird sich auch in der Zukunft ernähren, Freunde haben und unterhalten werden wollen. Und auch wenn wir die Möglichkeit des Cybersex' haben, werden die Kinder immer noch auf natürliche Weise gezeugt.



h20 // Wie stehen sie zu den sogenannten „vertical farms", in die Höhe gebaute Anbauflächen für Getreide und andere Pflanzen?

Ulrich R. // Die Ernährung der wachsenden Weltbevölkerung ist ein immer währendes Problem. Wir haben momentan ca. sieben Milliarden Menschen, Mitte des Jahrhunderts werden es zehn Milliarden sein. Jedes Jahr werden 80 Millionen neue Menschen geboren werden. Man weiß aber auch, dass Mitte des Milleniums die Zahl der Menschen zurückgehen wird. Es geht also um 30, 40 Jahre, in denen immer mehr Personen ernährt werden müssen. Da gibt es dann verschiedene Möglichkeiten, eben die vertical farms, mit denen man platzsparend anbauen kann. Die Überbevölkerung ist ja ein großes Problem. Wir haben eine Milliarde Menschen, die Hunger leiden, aber 1,5 Milliarden Menschen, die übergewichtig sind, da muss man versuchen, diese beiden Seiten näher aneinander zu bringen.

h20 // Das ist doch das Problem, die Menschen, die so viel haben, wollen nicht abgeben.

Ulrich R. // Genau, aber man weiß auch relativ gut, Glück und Zufriedenheit haben wenig mit dem Einkommen zu tun, das sind ganz andere Faktoren, die da eine Rolle spielen. Darum steht Deutschland auch, was das Glücklichsein angeht, auf dem 50. oder 60. Platz, genau wie Amerika. Und Länder wie Costa Rica oder Guatemala sind immer ganz weit oben. Die sind glücklich, und das, ohne so viel Geld zu verdienen wie die Deutschen.

h20 // Ein schöner Schlusssatz, vielen Dank.

DADDELN
IST UNSER HOBBY

Der h20-Gamecheck – powered by Nintendo

1 // SUPER MARIO TENNIS OPEN

Sport // Nintendo 3DS

Mario ist zurück auf dem Tennis Court. Mit diesem neuen dreidimensionalen Spiel lernst du wie ein echter Tennis-Profi Schlagvarianten wie Topspin, Slice, Stoppball kennen. Mit dem Schiebepad bewegst du deinen Charakter intuitiv über den Platz. Wählen kannst du zwischen 16 Charakteren und später noch weitere freischalten. Spaß bringt es auch, im Spielverlauf ca. 200 originelle Items freizuschalten und so sich immer weiter zu verbessern. Logisch, dass du auch Freunde, Familie und Gegner im Einzel oder Doppel herausfordern kannst, das geht sogar mit nur einer „Mario Tennis Open"-Karte. Selbst übers Internet kannst du Spieler in deiner Region zum Match auffordern und so deine Stellung in der Online-Rangliste verbessern.

Als Spielort sind auch exotische Plätze wie Peachs Palast, die eiskalte Pinguin-Insel oder Bowsers Festung wählbar. Und wer noch mehr Spielespaß möchte, hat noch diverse Mini-Spiele zur Auswahl.

Fazit: Ein vergnügliches, dreidimensionales Fun-Spiel aus der Mario-Reihe - nicht nur für Tennis-Fans!

Rezension // h20

1 // SUPER STREETFIGHTER 4

Kampfspiel // Nintendo 3DS

„Streetfighter" ist neben „Tekken" und „Mortal Kombat" das erfolgreichste und vielleicht sogar das beste Beat'em Up-Games.

Nun hat Capcom „Super Streetfighter 4" auch auf ein mobiles Gerät gebracht, den Nintendo 3DS. Aber ist es machbar, ein konsolengebundenes Prügelspiel auf einen Handheld zu bannen, ohne dass das Spiel an Qualität einbüßt?

Capcom hat das mit „Super Streetfighter 4" 3DS fast perfekt geschafft. Das Streetfighter-Gefühl, das durch die besonderen Beat'em Up-Controller zustande kommt, lässt sich natürlich nicht auf so ein kleines Gerät übertragen. Auch wenn das dazukommende Touchpad einige neue Möglichkeiten bietet, nimmt das träge Steuerkreuz wieder viele.

Die 35 „Streetfighter" stehen dem Spieler gleich zur Verfügung, man muss sie nicht freischalten. Jeder Fighter verfügt außerdem gleich über zwei bis drei verschiedene Outfits. Ansonsten genießt man die gewohnte Atmosphäre und auch der 3D-Effekt ist schön umgesetzt, wenngleich es hin und wieder mal hakt. Alles in allem aber ist „Super Streetfighter 4 3DS" ein klasse Spiel, mit dem Capcom bewiesen hat, dass man auch auf kleinen Geräten große Kämpfe austragen kann.

Rezension // Jo Jacob Hübner

1 // SUPER MARIO 3D LAND

Jump`n Run // Nintendo 3DS

Der allseits bekannte Klempner ist zurück und muss seine geliebte Prinzessin Peach mal wieder aus den Fängen des bösen Bowser befreien. Diesmal allerdings hat Mario mit einer Dimension mehr zu kämpfen. „Super Mario 3D-Land" ist nämlich ein dreidimensionales Spiel. So kommt es schon mal vor, dass einem der rotgekleidete Held in mancher Spielszene ins Gesicht zu springen scheint oder Löcher, die sich im Boden auftun, bedrohlich tief wirken.

Die Story ist gewohnt einfach: Die Prinzessin wurde vom diabolischen Drachen entführt und muss nun von Mario gerettet werden. Dabei stellen ihm sich allerlei Gegner in den Weg. So versuchen zum Beispiel die Parapünktchen Mario von Hügeln zu stoßen. Aber auch alte Bekannte wie die Goombas oder die Kugel-Willis trachten ihm nach der Lebensenergie. Aber was Mario nicht umbringt, macht ihn ja bekanntlich nur kleiner.

Sofern man das Gerät gerade hält, ist der 3D-Effekt wirklich überzeugend, beim kleinsten Wackeln allerdings sieht man ganz schnell doppelt. Die Spielewelt ist sehr schön gestaltet, hier erlebt der Spieler die Vorzüge des 3D-Effekts. Ein Must-Have und gelungene Fortsetzung der Kultspiele rund um das Pilzkönigreich.

Rezension // Jo Jacob Hübner

Die Tribute von Panem - The Hunger Games

Vergesst „Twilight“ – jetzt kommen die „Tribute“! Aus dem zerstörten Nordamerika ist der Staat Panem mit 12 Distrikten entstanden, brutal regiert vom Kapitol. 24 Jugendliche, je ein Mädchen und ein Junge aus Panems Distrikten, müssen in einem modernen Gladiatorenkampf auf Leben und Tod antreten, den nur einer von ihnen überleben darf. Als ihre kleine Schwester Prim für die Spiele ausgelost wird, nimmt die 16-jährige Katniss freiwillig ihren Platz ein. Der zweite Kandidat ist Peeta, der ihr schon einmal das Leben gerettet hat und ihr kurz vor dem Kampf seine Liebe gesteht. Doch das Kapitol macht sie zu Todfeinden. Katniss muss abwägen - ist Überleben wichtiger als Menschlichkeit und wiegt das eigene Leben mehr als die Liebe?

Die Verfilmung der preisgekrönten Bestseller-Trilogie von Suzanne Collins war in den Kinos ein Mega-Erfolg. Millionen von Fans wollten Jennifer Lawrence, die in der Rolle der toughen Katniss brilliert, sehen. An ihrer Seite: Josh Hutcherson als Peeta und Liam Hemsworth als Katniss' Jugendfreund Gale. Die aufwühlende, anrührende, action-geladene Story gibt es nun endlich auch als Highlight fürs Heimkino.

Rezension // h20

Klassenziel

Eigentlich scheint alles ganz normal zu laufen in der Familie van Arcen. Der 15-jährige Jamie bemerkt zwar, dass sein älterer Bruder Dominik sich mehr und mehr isoliert. Dass er scheinbar grundlos aggressiv wird und zunehmend Schwierigkeiten in der Schule bekommt. Doch als es schließlich zum Schlimmsten kommt, ist Jamie völlig fassungslos: Sein Bruder Dominik tötet an seiner Schule 15 Schüler, zwei Lehrer und sich selbst.

Was diese Katastrophe aber für die zurückbleibende Familie des Täters bedeutet, steht in dieser Geschichte im Vordergrund: die Selbstvorwürfe, die gegenseitigen Beschuldigungen, die Trauer, die Wut. Durch den gigantischen Medienrummel und den Hass von Mitschülern, Lehrern und Eltern zerbricht auch das bisherige Leben der „Täter“-Familie.

Was es bedeutet, der Bruder eines Amokläufers zu sein, schildert der junge Autor Wegberg enorm einfühlsam und sensibel. Auch dass er ehrenamtlich als Berater für Jugendliche in Notsituationen arbeitet, merkt man dem Buch positiv an. Mit „Klassenziel“ ist ihm ein packender Pageturner gelungen, der unter die Haut geht. Und der leider brandaktuell ist - nicht erst seit dem Amoklauf in Colorado …

Rezension // h20

Harpyienblut

Lucie muss vor jedermann ihr Geheimnis wahren. Denn was würden die Menschen von einer geflügelten Gestalt halten, welche dem Drang zu fliegen, nicht widerstehen kann? Was sie für ein Wesen ist, weiß Lucie lange nicht, bis sich in ihr ein innerer Zwang aufbaut, dem Tod von Kindern beizuwohnen und ihre Seelen zu ihrem neuen Bestimmungsort zu bringen. Plötzlich taucht auch ein junger Mann mit Schmetterlingsflügeln auf, der Lucie beobachtet. Wer ist er? Und was hat der finstere Sergej zu verbergen? Und die wichtigste Frage: Wird Lucie ein Mensch bleiben können?

Das Buch „Harpyienblut“ von Daniela Ohms ist ein sehr gelungener Debüt-Roman. Man kann sich gut in Lucie hineinversetzen und merkt, wie sie langsam die Welt der Harpyien entdeckt. Das Buch zeigt eine neue Sicht auf Leben und Tod und die Seelenwanderung. Ich fände es sehr tröstlich, wenn es so wäre wie im Buch beschrieben. Mir hat es Spaß gemacht, „Harpyienblut“ zu lesen und die Geheimnisse von Lucies Welt zu entdecken. Das Ende ist ein guter Abschluss, auch wenn es teilweise offen ist. Ich empfehle allen, die Liebesgeschichten und griechische Mythologie mögen, dieses Buch zu lesen.

Rezension // Amina Balajo

ANZEIGE

Dein Englisch- und Mathe-LernCoachie im Web

Nachmittags mit digitalem Schulbuch lernen

Hausaufgabe richtig oder falsch gelöst? Online bekommst Du sofort eine Antwort darauf. Das Portal LernCoachies.de passt zu Cornelsen-Schulbüchern und kann sinnvolle Unterstützung leisten: Den vormittags gelernten Stoff aus dem Mathe- oder Englischunterricht können Viert- bis Siebtklässler hier vertiefen. Parallel zum blätterbaren digitalen Schulbuch gibt es unter **www.lerncoachies.de** über 300 professionell erstellte Filme, 20.000 interaktive Übungen, 200 Klassenarbeitstrainer und viele Mini-Tests zur Vorbereitung auf Klassenarbeiten. Bei allen Übungsformaten erhaltet ihr eine direkte Rückmeldung. So seid ihr sicher, dass ihr das Richtige lernt.

www.lerncoachies.de

14 Tage kostenlos testen mit dem Actionscode SMH2012

LernCoachies.de
Besser lernen. Besser werden.

Die **f79 Autorin Minusch Afonso** hat in der September-Ausgabe 2011 ihre eigene Geschichte erzählt: „Nur ein Mensch“ heißt das berührende Stück eines schwarzen Mädchens, die latenten Rassismus in Deutschland am eigenen Leib erfahren hat. Die Geschichte macht betroffen und geht im wahrsten Sinne unter die Haut. Das haben jetzt auch die Redakteure des Nachrichtenmagazins DER SPIEGEL erkannt und sie zur siebtbesten Schüler-Reportage 2011 gewählt.

Ein achtjähriges schwarzes Mädchen wird vom Sportunterricht für ein Fotoshooting befreit. Sie soll eine Deutsche Mark direkt an die Linse des Apparates halten und „neutral“ in die Kamera gucken. Vier Jahre später dient die Kleine als Werbegesicht für eine Hilfsorganisation – obwohl sie nie Hilfe benötigt hat. Es ist das erste Mal, dass sich das Kind im eigenen Geburtsland fremd fühlt. Bei diesem Mädchen handelt es sich um mich, Minusch Afonso. Vor 21 Jahren sind meine Eltern von Angola nach Bayern gezogen. Inzwischen lebe ich mit meiner Mutter und meinen Geschwistern in Freiburg. Auch wenn ich mein ganzes Leben in Deutschland gelebt habe, fühle ich mich als Angolanerin. Wahrscheinlich, weil ich nie das Gefühl bekommen habe, hier wirklich dazuzugehören.

Text // Minusch Afonso
Foto // f79 / Fotolia.com

Im bayrischen Städtchen Dinkelsbühl, wo ich bis zur dritten Klasse gewohnt habe, war Rassismus täglich am Start. Sei es im Kindergarten, beim Bäcker, bei dem wir unsere Brötchen holten, oder eben in der Schule. Leute zeigten mit dem Finger auf uns oder scheuten sich nicht, negative Bemerkung wie „Ihhh Schwarz“ oder „Guck mal, das sind ja Afrikaner“ mitzuteilen.

„Habt ihr schon einmal etwas von Rassismus gehört?“ Diese Frage hat meine Geschichtslehrerin beim Thema Kolonialismus neulich erst in den Raum geworfen. Als sei Rassismus ein Mythos, ein Märchen, das sich irgendjemand ausgedacht hat. Keiner gab darauf eine Antwort, Woran das lag, kann ich nicht sagen. Ob es Unwissenheit ist oder das Thema Rassismus als Tabu gilt? Ich selbst habe nicht geantwortet, weil ich die Frage lächerlich fand. Rassismus war immer da und ist immer noch da! (...)

„Neger“ – ein Wort das gerne verwendet und in Deutschland bei vielen nach wie vor nicht als schlimmer Ausdruck angesehen wird. Bei gewöhnlichen Sätzen schleicht es sich gerne ein: ,,Boa, seit meinen Urlaub bin ich schwarz wie ein Neger!“ „Hol doch deine Sachen selber, bin ich denn dein Neger?“ Nicht umsonst wurden Begriffe wie „Negerkuss“ oder „Mohrenkopf“ verbannt. Mohr ist eine seit dem Mittelalter verwendete Bezeichnung für Menschen mit dunkler Hautfarbe und wurde genau wie Neger in Zeiten der Sklaverei verwendet – also in Zeiten, die offensichtlich vorbei sind. Es ist ungefähr so, als würde man alle Deutsche nach wie vor als „Nazis“ bezeichnen. Neger und Mohr sind Begriffe, die definitiv einen rassistischen Nachklang beinhalten. Sollte sich also ein Schwarzer aufregen, wenn die sogenannte ,,N-Bombe“ geworfen wird, ist das kein Wunder, oder? (...)

Wer neugirig auf die gesamte Reportage von Minusch Afonso ist kann sie auf www.f79.de lesen oder per Handy-Scann.

HERR RABE // GYMNASIUM OSTERBEK
FRANZÖSISCH, PGW,
GESCHICHTE AUF FRANZÖSISCH

KATHI F. // 12. KLASSE
GYMNASIUM OSTERBEK

1 // ... ein Bonvivant

2 // … für mich Mathe

3 // … heutzutage zu häufig mit Lehrerinnen verheiratet

4 // … heutzutage öfter desorientiert

5 // … zu gutmütig

6 // … kochen

7 // … Jocelyne und meine Töchter

8 // … Ile d'Oléron

9 // … wäre ich Baghira

10 // … „Der mit dem Wolf tanzt"

11 // … eine tolle große Aula!

1 // ICH BIN …

2 // DAS SCHLIMMSTE SCHULFACH IST …

3 // LEHRER SIND …

4 // SCHÜLER SIND …

5 // MEINE SCHLIMMSTE MACKE IST …

6 // ICH KANN GUT …

7 // MEIN LEBEN WÄRE NICHTS OHNE …

8 // MEIN LIEBLINGSPLATZ IST …

9 // WENN ICH EIN TIER WÄRE, DANN …

10 // MEIN LIEBLINGSFILM IST …

11 // UNSERE SCHULE BRAUCHT …

1 // … eitel, verlässlich, faul

2 // … Physik
(hab' ich zum Glück abgewählt)

3 // … alle völlig verschieden

4 // … das auch

5 // … ich mache mir zu viele Sorgen und habe immer Schuldgefühle

6 // … denken

7 // … meinen Freund

8 // … mein Bett

9 // … wollte ich ein Fuchs sein, wäre aber bestimmt eine Ameise oder so.

10 // … Clockwork Orange",
„Chihiros Reise ins Zauberland"

11 // … eine Menge Veränderungen im Schulsystem

Text // Léa Dunst

BUNTSTABENSUDOKU

1	6	5	4	3	8	2	7	9
8	4	3	9	2	7	5	1	6
7	9	2	6	5	1	3	8	4
6	5	8	3	7	4	1	9	2
4	3	7	2	1	9	8	6	5
9	2	1	5	8	6	7	4	3
5	8	4	7	9	3	6	2	1
3	7	9	1	6	2	4	5	8
2	1	6	8	4	5	9	3	7

Yannic und Bennet

Lösung:

So geht`s: Löse das komplette Sudoku. Zähle die jeweils gleichfarbig hinterlegten Zahlen zusammen. Die Summe ergibt den Buchstaben des Alphabets, der in das dazugehörige Kästchen unten gehört. Lies das Lösungswort. Fertig.
(Zum Beispiel: Zahlen in roten Kästchen: 5+7+5 = 17 = Q)

Und das gibt es zu gewinnen:

2 x 1 DVD Die Tribute von Panem –The Hunger Games von STUDIOCANAL

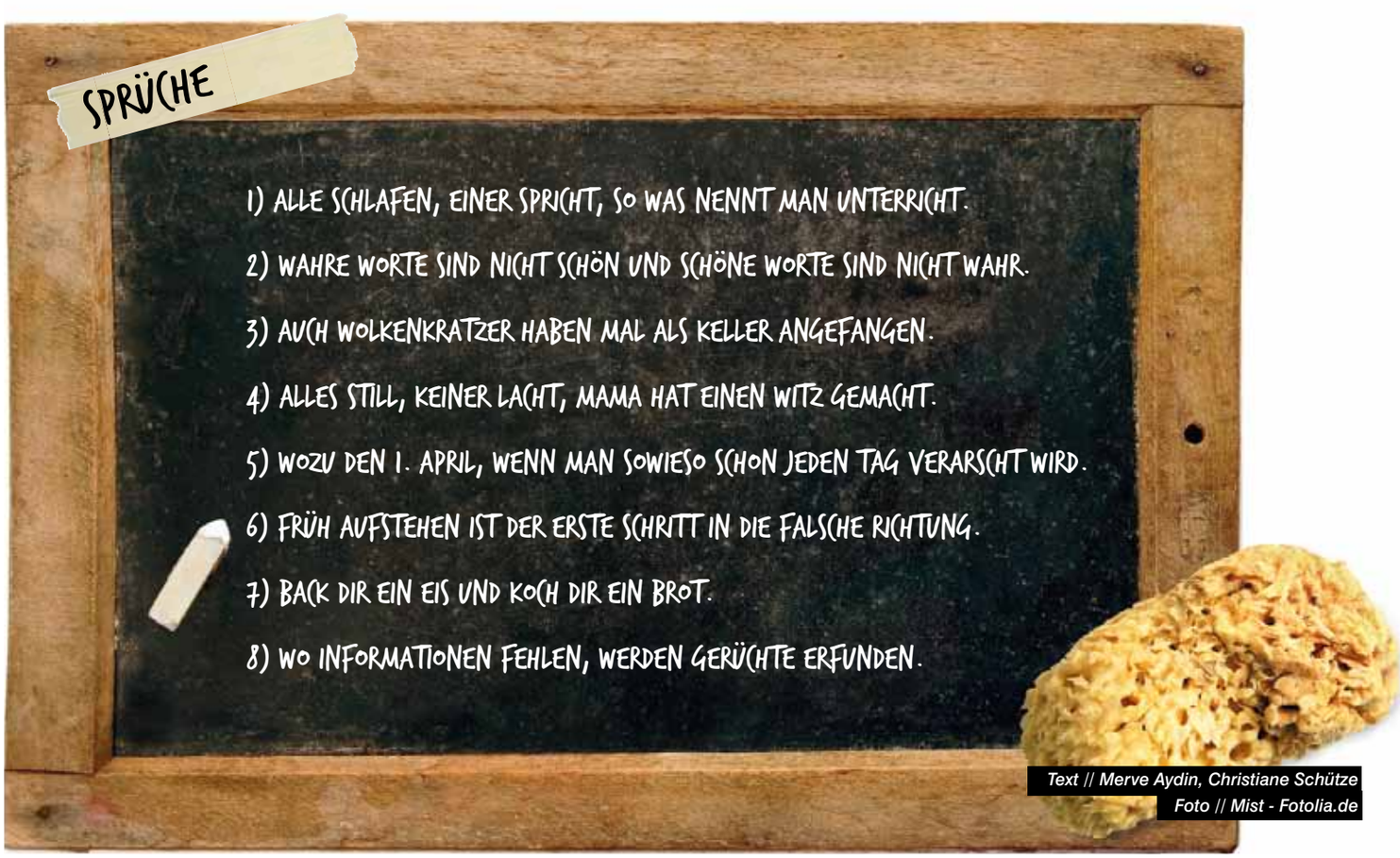
1 x 1 Mario Tennis Open- Spiel für den Nintendo 3DS + Mario-Kugelschreiber, Screen Cleaner

2 x 1 Buch Klassenziel vom Rowohlt Verlag

5 x 1 Buch Weltentdecker von weltweiser

Teilnahme:

Schicke deine Lösung per E-Mail an:
gewinnspiel@h20-magazin.de
Nicht vergessen: Name, Adresse und dein Alter angeben.
Einsendeschluss ist der 15. Oktober 2012
Jeder Mitspieler kann nur einmal bei diesem Gewinnspiel teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Text // Merve Aydin, Christiane Schütze
Foto // Mist - Fotolia.de

Foto // Ronald Wittek (dpa)

„Man hat nicht ständig den Tod vor Augen!“

Birte Mehrkens, Friedhofsgärtnerin

Friedhof - bedeutet für viele Gänsehaut und Grusel beim Gedanken an Gräber und Gruften. h20 traf sich mit Birte Mehrkens (21) auf dem Ohlsdorfer Friedhof, dem größten Park-Friedhof der Welt, um mehr über den Beruf der Friedhofsgärtnerin zu erfahren. Im Juni hat Birte unter den Top Ten in Hamburg ihre Ausbildung zur Gärtnerin abgeschlossen. Mit besten Jobaussichten und einer Festausstellung in Aussicht.

Text // Merle Schauer
Foto // h20

INFOS

Friedhofsgärtner

Jugendliche, die an einer gärtnerischen Berufsausbildung interessiert sind, können zwischen 7 Fachrichtungen wählen: Baumschule, Friedhofsgärtnerei, Garten- und Landschaftsbau, Gemüsebau, Obstbau, Staudengärtnerei, Zierpflanzenbau

Ausbildungsdauer: 3 Jahre, Verkürzung möglich

Schulabschluss: mind. Hauptschulabschluss

Verdienst:
öffentl. Dienst: 1. Lehrjahr 714 €
2. Lehrjahr 765 € / 3. Lehrjahr 813 €
private Betriebe: 1. Lehrjahr 465 €
2. Lehrjahr 525 € / 3. Lehrjahr 575 €
Arbeitszeit: 39 Std. / Woche
Einstiegsgehalt nach Ausbildung: 1. Jahr 1730 €

Friedhöfe sehen oft aus wie große Parkanlagen. Der Friedhof Ohlsdorf ist mit seinen 391 Hektar zugleich Hamburgs größte Grünanlage.
www.lwk-hamburg.de/ausbildung-big/
www.friedhof-hamburg.de

h20 // Was genau ist deine Aufgabe auf dem Friedhof?

Birte // Ich kümmere mich eigentlich um alles, was nach der Beisetzung geschieht. Wenn die Gruft geschlossen ist, trage ich mit einigen Kollegen die Grabhügel ab. Danach werden die Grünanlagen gepflegt und Beete angelegt. Ich pflege diese dann auch und bepflanze sie alle 6 Wochen neu. Pro Beet hat man 2 Stunden Zeit. Die Rasenanlagen mähe ich auch.

Im Winter ist es nicht so spannend. Bäume werden gefällt und ich pflege Beete. Wenn Schnee liegt, schippe ich den Schnee weg. Im Winter ist sozusagen das Tief vom Gärtnersein.

h20 // Wie weit bist du schon mit deiner Ausbildung?

Birte // Ich habe die Abschlussprüfung gerade abgelegt und zum Glück auch bestanden. Ich musste blockweise zur Berufsschule. Das heißt 1 Woche zur Schule gehen und 2 Wochen im Betrieb arbeiten. Außer in den Ferien. Da musste ich etwas länger in den Betrieb.

h20 // Wie läuft allgemein die Ausbildung als Friedhofsgärtner/in ab?

Birte // Die Regel sind drei Jahre. Mit dem Abitur verkürzt sich die Ausbildung meist auf 2 Jahre. Bedingung ist Hauptschulabschluss, ohne wird es schwierig. Es gibt eine Zwischenprüfung nach einem Jahr. Ist die besser als Note 2, kann man einen Antrag auf ein halbes Jahr Verkürzung stellen.

Ich habe auch eine Arbeitskleidung, die komplett grün ist. Die Sicherheitsschuhe und die Klamotten habe ich gestellt bekommen.

h20 // Wolltest du schon früher auf einem Friedhof arbeiten?

Birte // Zum Gärtnerberuf bin ich durch meinen Bruder, der gelernter Landschaftsgärtner ist, gekommen. Beim Gärtnern muss man sich immer auf eine Fachrichtung konzentrieren und da habe ich verschiedene Gärtner angeschrieben. Dann habe ich Praktika absolviert und auf dem Friedhof konnte ich mir das Gärtnern am besten vorstellen. Ich bin gerne draußen und liebe es mit Pflanzen zu arbeiten. Klar gibt es Tage, wo das Wetter nicht gut ist, aber das gibt es in jedem Beruf.

h20 // Kümmerst du dich um einzelne Gräber oder um die gesamte Anlage?

Birte // Beides. Es gibt Pflegeschilder auf Gräbern, die darauf hinweisen, welche Firma dieses Grab pflegt. Und bei einem Durchlauf mache ich alle Gräber, auf denen unser Schild ist. Ich ziehe das Unkraut raus. Bepflanze das Grab neu und schneide die Bäume zurück, damit das Grab wieder freisteht und in Form ist. Man sollte schon sehen, dass der Gärtner da war.

h20 // Musst du auch Gräber ausheben?

Birte // Nein, dazu gibt es ein spezielles Team, die Kuhlengräber. Die machen das mittlerweile mit Baggern, aber trotzdem sieht das sehr anstrengend aus.

h20 // Tröstest du manchmal Angehörige von Toten?

Birte // Ja. Es kommen schon oft Leute auf einen zu und erzählen von Verstorbenen. Ich versuche dann denen Trost zu spenden, soweit es geht.

Es kommen auch Verwandte von Verstorbenen auf einen zu, wenn man an deren Beet gerade etwas macht. Es ist schön, wie die sich dann freuen, dass das Grab so gut aussieht.

h20 // Arbeitest du auch nachts?

Birte // Nein. Die typischen Arbeitszeiten sind im Sommer von 6:30 bis 15:30 Uhr. Im Winter fangen wir extra später an, um nicht im Dunkeln arbeiten zu müssen. Da sieht man ja nichts und kann nicht viel machen.

h20 // Ist es ein großer Unterschied auf einem Friedhof und nicht auf einer „normalen“ Parkanlage zu arbeiten?

Birte // Ich vergesse oft, dass ich auf einem Friedhof bin und denke, ich bin in einem großen Park, aber man muss natürlich schon Rücksicht nehmen, wenn irgendwo eine Beisetzung ist, dass man nicht in den Trauerzug reinläuft. Von daher wird einem schon wieder bewusst, dass man auf einem Friedhof ist, aber das ist nicht schlimm, denn man hat nicht ständig den Tod vor Augen.

h20 // Was ist das Schöne an deinem Beruf und was gefällt dir weniger?

Birte // Das Schönste ist bei Sonnenschein zu arbeiten. Man bekommt im Sommer auch Sonnenaufgänge mit. Es ist sehr schön, immer in der Natur zu sein, mit den ganzen Tieren. Man bekommt das Wetter und auch die Jahreszeiten so intensiv mit, wie sonst fast nirgends.

Nicht so schön ist es, wenn es regnet und auch sehr kalt ist. Aber das sind die wenigen Dinge, über die man hinwegsieht.

Deine Zukunft beginnt hier

Herzlich willkommen im Jobstarter-Teil von h20! An dieser Stelle beschäftigen wir uns mit den Themen Ausbildung und Beruf, denn Hand aufs Herz: Wer weiß jetzt schon genau, was er später einmal machen möchte? Anregungen dazu findet

ihr jedenfalls auf den vorhergehenden und kommenden Seiten. In dieser Ausgabe haben wir uns schwerpunktmäßig handwerklich orientierten Berufen wie Friedhofsgärtner und Fleischer gewidmet. Aber auch die Sozialberufe sind im h20 wieder ein Thema. Außerdem zu finden: Tipps zur richtigen Vorgehensweise bei der Berufswahl und Hinweise auf viele interessante Messen rund um Auslandsaufenthalte und Jobs.

Gaby Friebel

Was ist ein Testimonial?

Ein Magazin wie das h20 herzustellen kostet viel Geld. Es müssen Redakteure und Grafiker bezahlt werden, die die Schülerredaktion betreuen und anleiten, deren Texte redigieren und das h20 layouten. Am Ende muss alles zusammengestellt, gedruckt und verteilt werden. Wenn da keiner etwas dazugeben würde, müsste das Schülermagazin sehr teuer verkauft werden. Für viele Jugendliche wäre es dann zu teuer. Daher suchen wir immer Firmen und Einrichtungen, die das Projekt toll finden und uns finanziell unterstützen. Diese Unterstützer nennt man Kooperationspartner. So eine Partnerschaft beruht immer auf Gegenseitigkeit. h20 bekommt Geld und der Partner erhält dafür ein Logo, eine namentliche Nennung als Unterstützer oder er kann sich ein Redaktionsmodul wünschen. Letzteres nennen wir ein „Testimonial“.

Und wie funktioniert das? Schüler aus der Redaktion oder unser eigenes Redaktionsteam besuchen ein Unternehmen und befragen die Azubis nach ihren Aus- und Weiterbildungswegen. Hierbei entstehen Texte im Rahmen der Berufsorientierung für Schüler. Solche Texte sind als Testimonials gekennzeichnet. ***h20***

Fleisch ist mein Gemüse

Wie stellt man Salami und Schinken her?

Hier wird angepackt. Die Herstellung von Würsten, Frikadellen, Braten, Pasteten, Rouladen, Salami und Schinken - ist handfeste körperliche Arbeit. Als Fleischer sitzt man nicht am Schreibtisch, und man muss auch mal mitten in der Nacht aufstehen. Doch es herrscht ein großer Bedarf nach Auszubildenden, die Chancen auf dem Arbeitsmarkt sind vielversprechend. h20-Reporter Vincent traf sich mit Christian Cordts (22), der demnächst seine Ausbildung zum Fleischer abschließt.

Text // Vincent Kranz
Foto // Fleischerinnung

Christian Cordts hat 2009 das Abitur bestanden. Nach der Schule wollte er endlich etwas ganz Neues anfangen. Die letzten 13 Jahre waren Schreibtischarbeit gewesen – körperliche Anstrengung war genau die richtige Abwechslung nach so viel gehirnverknotender Geistesarbeit. Endlich etwas Praktisches tun, und hinterher hat man ein sichtbares Ergebnis.

Nun verbringt er jeweils sechs Monate in einem Fleischereibetrieb, danach wechselt er. Die Fleischerinnung Hamburg (das ist so etwas wie eine Zunft) überwacht, dass dabei alles reibungslos klappt.

Ein halbes Jahr lang schneidet Christian zusammen mit anderen Azubis große Fleischbrocken in handliche Stücke oder sorgt in der Produktion für Ordnung: Das Schleppen der Ware gehört genauso dazu und strengt ziemlich an. Das ist noch nicht alles: Normalerweise arbeitet man in Schichten, und die Arbeitszeit liegt dann schon mal zwischen Mitternacht und neun Uhr morgens. Eine Herausforderung, die neu war für Christian. „Doch daran gewöhnst du dich“, meint er. „Es macht Spaß. Nur der Anfang ist schwer.“ Zweimal im Jahr wechselt man in einen anderen Betrieb; so lassen sich viele Bereiche durchlaufen.

Erworben werden gleich zu Beginn Kenntnisse in Lebensmittelrecht und Hygiene sowie die Organisation von Arbeitsabläufen.

Das Handhaben von Maschinen und Anlagen, aber auch das Beurteilen der Fleisch-Qualität will erlernt werden. Aber auch das Herstellen von Koch-, Brüh- und Rohwurst oder Pökelware wie Salami und Schinken. Oder von Hackfleischprodukten. Wie werden Feinkostsalate wie z.B. Wurstsalat oder Suppen, Eintöpfe oder Aufläufe produziert? Ein wichtiger Bereich ist auch die Herstellung von Gerichten für den Imbiss oder Veranstaltungen, die Aufschnittplatten und Buffets benötigen. Natürlich gibt es im Beruf des Fleischers auch Saisongeschäft – Ostern und Weihnachten ist besonders viel zu tun.

Es gibt noch mehr zu erleben, als sich an verschiedenen Orten in Deutschland ausbilden zu lassen: Zum Beispiel die Reise nach Frankreich, die Christian gemacht hat, um in einem dortigen Betrieb noch mehr dazuzulernen.

Drei Jahre dauert es normalerweise, bis man das Zeugnis in der Tasche hat, manchmal sogar nur zwei. Ab Herbst stehen Christian dann Wege Richtung Meister oder Studium offen. „Es gibt jede Menge Aufstiegschancen." Mit großen Fleischstücken umzugehen könne übrigens jeder lernen. „Es ist natürlich nicht schlecht, wenn man kräftiger ist, doch das ist keine Voraussetzung." Immerhin sind Auszubildende sehr gefragt. Da ist es nicht allzu schwer, einen Job zu bekommen. Und keine Angst: „Schlachten müssen wir nicht."

INFOS

Beruf:
Fleischer

Ausbildungsdauer:
in der Regel drei Jahre, Verkürzung möglich
Schulabschluss:
mind. Hauptschulabschluss
Arbeitszeiten:
lt. Tarifvertrag 40 Stunden / Woche
evt. Schichtbetrieb
Verdienst:
1. Lehrjahr: 400 €
2. Lehrjahr: 500 €
3. Lehrjahr: 610 €
Einstiegsgehalt:
Gesellen im 1. Jahr verdienen brutto € 9,71 / h
www.fleischer-hamburg.de

Auf der Zielgeraden

Auf dem Weg zur richtigen Berufswahl

Hallo Sie - ja, Sie sind gemeint. Oder Du. Die meisten Leute werden Sie noch duzen, da Sie erst in der 9. oder 10. Klasse, also in der Regel noch nicht 18 Jahre alt sind. Ich nicht – denn für Sie steht demnächst die erste große Entscheidung Ihres Lebens an. Sie haben die Wahl und tragen dafür die Verantwortung: Sie machen Ihren ersten Schritt ins Berufsleben.

Das Team Goal sorgt für Rückendeckung.

Text // Steffi vom Team goal
Foto // Goal

INFOS

Kontakt
Ausbildungsagentur GOAL
Tel.: 040 / 28 40 41 – 91
E-Mail: goal@pluspunkt.info

Infoveranstaltung
jeden Donnerstag um 15 Uhr
im Hause der PlusPunkt GmbH,
Nagelsweg 10 – 12

facebook: Ausbildungsagentur GOAL

Sie betreten neues Terrain. In der Schule kennen Sie sich aus; Sie wissen Bescheid, wen Sie wegen welcher Angelegenheit ansprechen, wie sich Ihre Noten zusammensetzen, zumeist auch, wann Sie etwas tun müssen, weil es kurz vor knapp ist. Für ein oder mehrere Praktika waren Sie zu Gast in einem Unternehmen und haben vielleicht eine Idee davon bekommen, wie Berufsalltag funktioniert. Fest zu einem Betrieb zu gehören, Teil des Teams zu sein und Geld für Ihre Arbeitsleistung zu erhalten, wird aber noch einmal eine ganz neue, spannende Erfahrung sein.

Aber wie kommen Sie dahin? Was tun Sie am besten wann und mit wem, um sich einen Ausbildungsplatz zu sichern?

Berufsorientierung

Fast die Hälfte der Hamburger Unternehmen geben in der Online-Unternehmensumfrage 2012 der Industrie- und Handelskammer an, dass sie den Eindruck haben, dass Schüler/innen keine klaren Berufsvorstellungen haben. Das führe dann dazu, dass Ausbildungsverträge frühzeitig aufgelöst werden oder Bewerber/innen, für die sich das Unternehmen entschieden hat, im letzten Moment abspringen. Sowas ist ärgerlich für beide Seiten – der Bewerbungsprozess wird auch für Sie nicht einfacher, wenn Sie ein oder gar mehrere Male abgebrochen haben, und Sie haben meist eine Wartezeit bis zum nächsten Ausbildungsbeginn, weil ein direkter Übergang in eine andere Ausbildung selten klappt.

Also: Erst denken und ausprobieren, dann bewerben!

Überlegen Sie, was Ihnen Freude macht, und was Sie richtig gut können. Befragen Sie dazu auch Ihre Freunde, Ihre Familie und Ihre Lehrer/innen! Sammeln Sie Ihre Stärken und Ihre Interessen, vielleicht auch schon konkrete Ideen, welche Ausbildung es sein könnte. Dann holen Sie sich mehr Informationen, online z.B. über http://berufenet.arbeitsagentur.de, die Handwerksinnungen (also die Interessensvertretungen), gehen Sie ins Berufsinformationszentrum (BIZ) in der Kurt-Schumacher-Allee 16 oder fahnden Sie nach Experten in Ihrem Umfeld. Vielleicht übt die Mutter Ihres besten Freundes genau den Beruf aus, der etwas für Sie sein könnte? Oder Sie haben mal ein Schulpraktikum im Lager gemacht und fanden das richtig gut? Nehmen Sie Kontakt auf und besprechen Sie sich oder fragen Sie nach einem Probetag oder einem (weiteren) Praktikum. Vor allem über das Ausprobieren bekommen Sie ein gutes Gefühl dafür, ob ein Beruf zu Ihnen passt. Und stellen Sie sich immer die Frage: Kann ich mir wirklich vorstellen, das mindestens für die nächsten 2-3 Jahre an fünf Tagen in der Woche acht Stunden lang zu tun?

Die Zeit und die Denkarbeit, die Sie an dieser Stelle investieren, kommt Ihnen nicht nur in Form eines weiteren Praktikumszeugnisses für Ihre Bewerbungsunterlagen zugute. Wenn Sie sich selbst sicher sind, dass Sie diesen Beruf lernen wollen, sind Sie auch für einen Arbeitgeber im Vorstellungsgespräch überzeugend.

Sicher schadet es nicht, wenn Sie an dieser Stelle auch schon Überlegungen anstellen, was Ihnen wichtig ist und wohin Sie später mal wollen, also was Ihr Ziel ist. Was ist wichtiger: Büro oder Bewegung? Aufstiegsmöglichkeiten oder Sicherheit? Freie Wochenenden oder Schichtzulagen? Später ein solides Angestelltenverhältnis, den Meister machen, einen eigenen Betrieb haben oder doch noch studieren? Behalten Sie Ihre Wichtigkeiten-Reihenfolge und Ihr Ziel im Kopf und gleichen Sie es mit den Berufsbildern ab, die Sie interessieren.

Damit sind Sie schon ziemlich weit vorn. Orientiert sein sollten Sie übrigens möglichst bis zum September/Oktober, denn etwa in diesem Zeitraum haben die großen Unternehmen (> 250 Mitarbeiter/innen) Bewerbungsschluss für das Folgejahr, also für den Ausbildungsbeginn 1.8.13.

Der Bewerbungsprozess

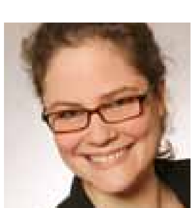
Wenn Sie sich im Klaren über den gewünschten

Ausbildungsberuf sind, geht es an die Lehrstellensuche, z.B. über meinestadt.de/hamburg oder die Online-Lehrstellenbörse der Industrie- und Handelskammer. Für angehende Handwerker ist die Homepage der Handwerkskammer ein Muss, für Schüler/innen, die Medizinische/r Fachangestellte/r (MFA) oder Zahnmedizinische/r Fachangestellter/r (ZMFA) werden möchten, die Ärzte- oder Zahnärztekammer.

Ihre Bewerbungsunterlagen und das Anschreiben sollten möglichst individuell auf die jeweilige Firma zugeschnitten sein, bei der Sie sich gerade bewerben – wer liest schon gern einen 0815-Serienbrief ohne persönliche Note? Begründen Sie schlüssig, warum Sie sich gerade für diesen Ausbildungsberuf bei dieser Firma interessieren: Inwiefern passen Sie gut ins Unternehmen? Was begeistert Sie an Ihrem möglichen zukünftigen Arbeitgeber? Welche Stärken bringen Sie für Ihren Wunschausbildungsberuf mit? Und ganz nebenbei erarbeiten Sie sich mit dem Anschreiben auch die Argumente, die im nächsten Schritt – dem Vorstellungsgespräch/Bewerbertag – zählen.

Diese Schritte im Bewerbungsprozess müssen Sie übrigens nicht alleine schaffen. Sobald Sie entschlossen sind, wohin es gehen soll, und Sie unter 25 Jahre alt sind, in Hamburg leben und gerade nicht an einer Maßnahme teilnehmen, gibt Ihnen die Ausbildungsagentur GOAL Rückendeckung auf Ihrem Weg in betrieblich-duale Ausbildung. Da GOAL vom Europäischen Sozialfond (ESF) und der Freien und Hansestadt Hamburg gefördert wird, ist unsere Unterstützung für Sie kostenfrei.

Steffi vom Team GOAL



Stell deine Weichen

– engagier dich sozial!

David hat letztes Jahr mitgemacht, Omed, Daniel und Murat ebenfalls, und auch Paul war bis vor kurzem dabei. Die Hamburger Jungs – fünf von mittlerweile über 130 – haben mit einem Freiwilligendienst (Praktikum) am Projekt „Soziale Jungs Hamburg" teilgenommen. Und keiner hat es bereut!

Text // Alexander Bentheim
Foto / Leif Heanzo

„Soziale Jungs" hat, wie manche vermuten, nichts mit einem Sozialtraining für auffällige Jugendliche zu tun – ganz im Gegenteil: Es ist eine hervorragende Möglichkeit, über kürzere oder längere Zeit in einem selbst gewählten sozialen Arbeitsfeld Erfahrungen zu sammeln, dabei angeleitet zu werden und am Ende noch einige Gratifikationen bekommen zu können (z.B. einen kostenlosen Erste-Hilfe-Kurs oder eine JuLeiCa-Ausbildung). Deine Mitarbeit bekommst du auch bescheinigt, so dass du sie bereits deinen späteren Bewerbungsunterlegen beilegen kannst. Und ein soziales Engagement macht sich immer gut: Bei Ausbildungsstellen und Arbeitgebern wird es geschätzt, wenn man einen Freiwilligendienst absolviert hat – denn das zeigt: Man setzt sich für andere ein!

Viele Hamburger Einrichtungen stellen für die „Sozialen Jungs" Praktikumsplätze zur Verfügung – diese findest du im Internet unter www.soziale-jungs-hamburg.de. Schau mal nach oder ruf das Projektbüro an unter Tel. 38 19 07.

Soziale Arbeitsfelder, das sind Bereiche, in denen man mit Menschen zu tun hat, meistens einer Kita oder einer Einrichtung für ältere oder erkrankte Erwachsene, die Hilfe in ihrem Alltag brauchen. Soziale Arbeitsfelder, das kann aber auch die Schülernachhilfe sein, die Mitarbeit in einem Jugendclub, auf einem Aktiv-Spielplatz oder die Unterstützung von Kindern in einer Grundschule oder in einem Sportverein.

„Mir macht es Spaß, die kleinen Kindern lächeln zu sehen und sie zum Lachen zu bringen", sagt David. Omed hat festgestellt: „Am Ende des Tages sieht man ja auch, dass die Kinder einem dankbar sind dafür." Und auch Paul kann eine Teilnahme empfehlen, „auf alle Fälle ... unbedingt!" – denn: „Ich wollte immer in einen Beruf gehen, der mit Menschen zu tun hat, nicht zum Beispiel zu einer Bank, wo ich alleine in einem Büro sitze."

Noch bis zum Juni 2013 kannst du bei den „Sozialen Jungs" mitmachen, dich einsetzen für andere und dabei etwas machen, was du auch selbst im Leben brauchen kannst, egal in welchem späteren Beruf: mit unterschiedlichen Menschen auskommen, Vorbild sein, organisieren lernen, Verantwortung übernehmen, Konflikte schlichten, miteinander Spaß haben. Das alles kann man ausprobieren und erlernen! Und hast du schon einmal daran gedacht, dass Berufe, die für Jungen überhaupt nichts ins Klischee passen, gerade dadurch zu einer echten Chance werden können? Die Arbeitswelt verändert sich – und Männer haben immer häufiger bessere Chancen auf Arbeit in sozialen Berufen!

Omed, Murat, Daniel, David und Paul könnt ihr kennenlernen - im Presse- und Medienbereich der Projekt-Homepage. Dort erzählen sie, was sie erlebt und zu sagen haben.

www.soziale-jungs-hamburg.de/service/presse-medien.html

Weg in die Ferne

Jugendbildungsmesse informiert zu Auslandsaufenthalten

Dem Lockruf für einen bestimmten Zeitraum ins Ausland zu gehen, können Jugendliche und junge Erwachsene heutzutage immer seltener widerstehen. Das gilt auch für viele Hamburger Fernweh-Infizierte, die es jährlich hinaus in die Welt zieht. Wer bei den zahlreichen Programmangeboten in Europa und Übersee nach Orientierung sucht, dem bieten Auslandsexperten der „JUBi" – Die Jugendbildungsmesse ihre Unterstützung an.

50 Aussteller aus dem gesamten Bundesgebiet informieren über Programme wie Schüleraustausch, High-School-Aufenthalte, Sprachreisen, Au-Pair, Work & Travel, Praktika, Studium und internationale Freiwilligendienste.

Neben Informationen zu einzelnen Programmarten können sich die Besucher rund um das Thema alternative Finanzierungsmöglichkeiten wie Auslandsbafög oder Stipendien beraten lassen. Im Rahmen der Jugendbildungsmessen werden zahlreiche WELTBÜRGERStipendien ausgeschrieben.

„Immer mehr junge Menschen brechen auf, um auf andere Kulturen und Lebensweisen zu treffen, eine Sprache zu lernen und in der Fremde eigene Fähigkeiten, Normen und Werte zu überprüfen", weiß Thomas Terbeck, Geschäftsführer des unabhängigen Bildungsberatungsdienstes weltweiser und Organisator der Jugendbildungsmessen.

6.-JUBi: 18. August, 10 bis 16 Uhr, Christianeum, Otto-Ernst-Straße 34, 22605 HH, S1 bis Othmarschen / Fußweg
Für Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 bis 13, ihre Eltern und Lehrer. Eintritt ist frei!
Infos, Ausstellerliste und Stipendieninformationen www.weltweiser.de

Schülerwettbewerb Franco Musiques

Song auf Französisch schreiben und 2.000 Euro gewinnen

bureauexport Cornelsen INSTITUT FRANÇAIS

Solo-Songschreiber oder Gruppen-Rap? Beim Cornelsen-Schülerwettbewerb FrancoMusiques haben alle eine Chance: Jugendliche sind aufgerufen, ein eigenes Lied in französischer Sprache zu komponieren, zu schreiben und zu singen. Egal ob als Klassen-Gemeinschaftsprojekt oder als Einzelbeitrag – jeder kann mitmachen und seiner Kreativität freien Lauf lassen. Teilnehmen können alle Schüler der Sekundarstufen 1, 2 sowie Berufsschulen in Deutschland. Auf die drei Gewinnerteams warten Geldpreise im Wert von insgesamt 2.000 Euro für die Klassenkasse. Die Ausschreibung startet im September, Einsendeschluss für die Musikbeiträge ist der 31. Januar 2013. Eine französisch-deutsche Jury bewertet und prämiert die Einsendungen. Besonderheit im Schuljahr 2012/13: Musikbeiträge, die im Kontext der deutsch-französischen Freundschaft stehen, können auf einen attraktiven Sonderpreis anlässlich des 50. Jahrestages des Élysée-Vertrages hoffen.

Infos: www.cornelsen.de/francomusiques

FrancoMusiques

Karriere mit Zukunft

Militärische und zivile Berufe bei der Bundeswehr

Die Bundeswehr bietet ein vielfältiges Ausbildungsangebot im militärischen sowie im zivilen Bereich. Interessierte können sich z.B. auf der **hanseboot** (27.10.-4.11.) über Berufsmöglichkeiten bei der Marine informieren. Auch auf der **Du und Deine Welt** (22.-30.9.) ist die Bundeswehr mit einem Informationsstand vertreten. Auf vielen weiteren Ausbildungsmessen bieten sich ebenfalls Chancen, sich gezielt über die gesamten Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten zu informieren:

Jobs Kompakt: 26.10., im Terminal Tango
Stuzubi: 10.11., in der HH-Sporthalle
Parentum: 25.9., Handwerkskammer Hamburg (16-19 Uhr)
Reinbeker Ausbildungsmarkt: 26.9. im Sachsenwald Forum (9-15 Uhr)

ANZEIGE

Sind Sie das?

Für unseren **Standort Hamburg** suchen wir zum 1. August 2013 motivierte Auszubildende zum/zur

- Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen
- Sozialversicherungsfachangestellten
- Kaufmann/-frau für Bürokommunikation

sowie

- Studenten/-innen für duale Studiengänge
  - Wirtschaftsinformatik (B. Sc.)
  - Informations- und Elektrotechnik (B. Eng.)

Haben wir Sie neugierig gemacht?
Dann finden Sie die vollständigen Stellenausschreibungen mit Ansprechpartnern und Kontaktdaten auf unserer Internetseite. Wir freuen uns auf Ihre Online-Bewerbung unter **www.ausbildung.tk.de**.

GREAT PLACE TO WORK® DEUTSCHLANDS BESTE ARBEITGEBER 2012

Besuchen Sie uns am 25.09.2012 auf der Parentum in Hamburg!

Techniker Krankenkasse

Die Welt entdecken

SchülerAustausch-Messen:

Informationen, Stipendien und Preise

Schüleraustausch, Highschool, AuPair, Freiwilligendienste, Sprachreisen, Work and Travel – Themen, die für viele junge Leute in Hamburg interessant sind. Das Angebot ist vielfältig. Die SchülerAustausch-Messen der Deutschen Stiftung Völkerverständigung geben seit 2001 Informationen über Angebote und Stipendien. Zusätzlich zur Ausstellung gibt es jeweils Erfahrungsberichte und Vorträge von Fachleuten, Konsulaten und Botschaften.

Für Hamburger Schüler gibt es die Messe zweimal: am 1. September in Bargteheide und am 17. November in Hamburg. Schirmherren sind die Generalkonsuln von China und der USA. Zu den Messen werden die Austausch-Stipendien im Gesamtwert von 40.000 Euro und der SchülerAustausch-Preis 2013 (10.000 Euro) für Hamburger Schulen ausgeschrieben.

Mehr als 50 Organisationen sind jeweils vor Ort und informieren über mehr als 60 Zielländer. Die SchülerAustausch-Messen wenden sich an Schüler von Klasse 8 bis zum Abitur, Familien und Lehrer.

INFOS

Termine:

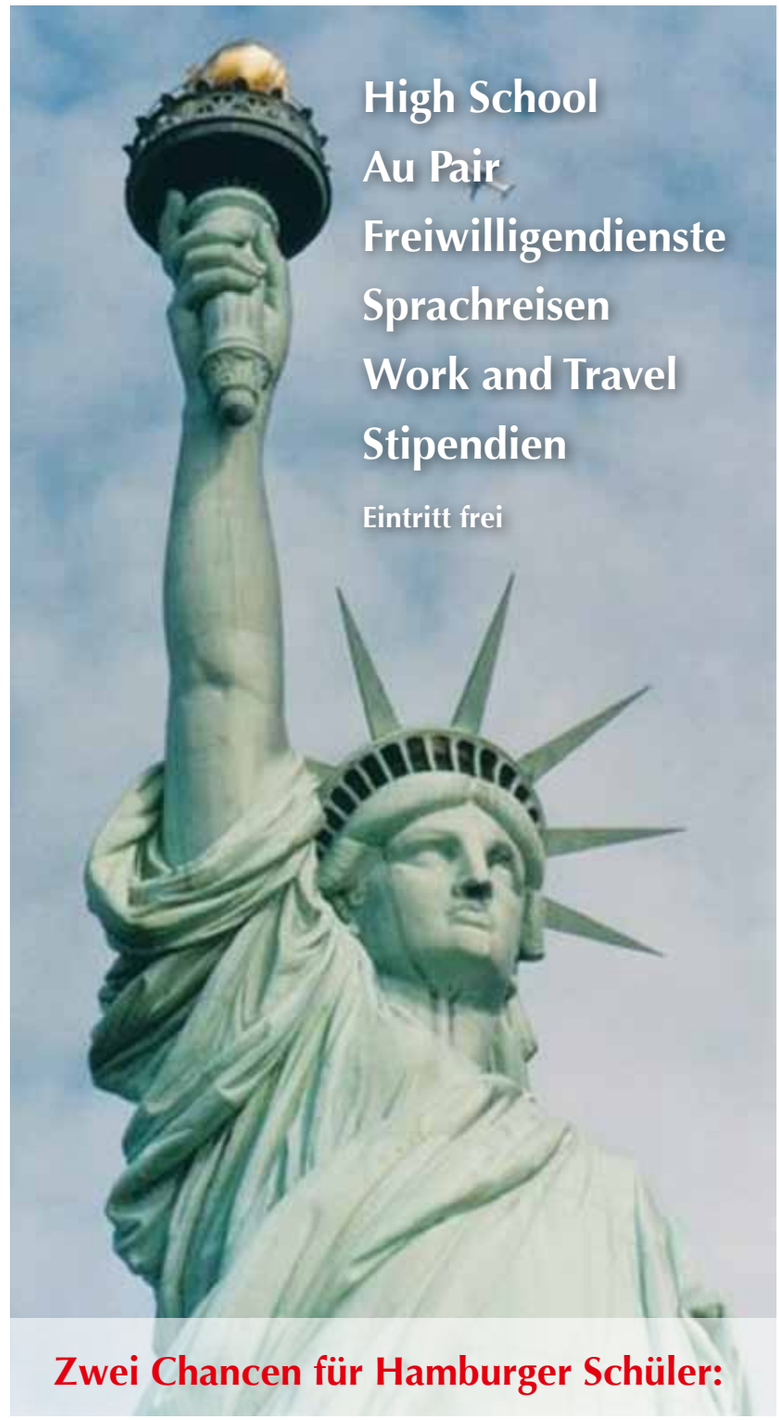
1.9., 10-18 Uhr:
Kopernikus Gymnasium in Bargteheide
(ab Hbf mit der R10 direkt erreichbar)

17.11., 10-18 Uhr:
HanseMerkur-Haus am Dammtor

Der Eintritt ist frei.

Programm, Ausstellerliste und Stipendien:
www.SchuelerAustausch-Messe.de

SchülerAustausch-Messe



Zwei Chancen für Hamburger Schüler:

1.9.2012 in Bargteheide bei Hamburg
Kopernikus Gymnasium
Am Schulzentrum 1 in 22941 Bargteheide
erreichbar ab Hauptbahnhof mit R10

17.11.2012 in Hamburg
HanseMerkur-Haus am Dammtor
Geöffnet jeweils 10 bis 16 Uhr, Eintritt frei

www.SchuelerAustausch-Messe.de

Handwerk hat Zukunft

Tag des Handwerks am 15. September

© jörn buchheim - Fotolia.com

Bereits zum zweiten Mal feiert ganz Deutschland am 15. September wieder den bundesweiten „Tag des Handwerks". Unter dem Motto „Wir sind Handwerker. Wir können das" steht das ganze Land im Zeichen des Handwerks und lässt seine 975.000 Handwerksbetriebe hochleben. „Die Wirtschaftsmacht von nebenan" zeigt dann, wie modern und zukunftsorientiert dieser Wirtschaftszweig ist. Ziel des bundesweiten Aktionstages ist es, die wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung des Handwerks herauszustellen. Natürlich feiern auch die Hamburger Handwerker diesen Tag mit vielen Aktionen.

Leistung, Modernität, Vielfalt und selbstverständlich auch Karrierechancen stehen dabei im Mittelpunkt. Vom speziellen Angebot über kleine Hausmessen bis zum Tag der offenen Tür bieten die Hamburger Betriebe viele Aktionen. Einen Überblick über alle Informationen in Hamburg erhält man auf der Homepage www.TagdesHandwerks.de

Bereits 2011 war der Tag des Handwerks ein voller Erfolg. Unter dem Motto „Deutschland ist handgemacht" gab es ca. 4.000 Aktionen bundesweit. Modenschauen, Handwerkermärkte, Rockkonzerte und eine eigene Ausstellung in Berlin begeisterten unzählige Besucher. Otto Kentzler, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH), war beeindruckt vom Engagement der Handwerker: „Gemeinsam haben wir deutlich gemacht, dass das Handwerk ein vielseitiger, moderner und attraktiver Wirtschaftsbereich ist."

Sicherlich wird sich auch in diesem Jahr das Handwerk an seinem Aktionstag wieder in seiner ganzen Vielfalt und Bandbreite zeigen.

www.TagdesHandwerks.de

Tipp: Fast alle teilnehmenden Hamburger Betriebe sind auch Ausbildungsbetriebe. Ein Besuch lohnt sich daher besonders für Schüler, die eine Ausbildung im Handwerk planen und dabei ein ganz bestimmtes Gewerk oder auch Betrieb im Auge haben.

ANZEIGE

UK Nord
Unfallkasse Nord

Handwerkskammer Hamburg

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Hamburg

Lions Club Hamburg Klövensteen

GOAL Ausbildungsagentur

jphh Junge Presse Hamburg

DRIFT
Norddeutsch für Energie

Kinder Licht e.V.

Techniker Krankenkasse
Gesund in die Zukunft

JUGENDNETZ

Nintendo

Soziale Jungs Hamburg

DEICHTOR HALLEN
HAMBURG

HanseMerkur
Reiseversicherung AG

Termine

August

15.8.
Lernen
Nachhilfe Spanisch für Schüler
16:00 Uhr, Bücherhalle Volksdorf, 5 €, Klasse 6-9, jeden Mittwoch. Schüler, die ihr Spanisch aufbessern wollen, haben dazu Gelegenheit mit Rosa Maria Hernandez. Das schulische Lernen soll verstärkt werden, unter anderem durch eine Kombination aus Rätseln, Sprechen und Grammatik. Anmeldung: 040- 6045475

17.8.
Kunst
Mach mit! Jugendkurs
15:45 Uhr, Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall, 6 Termine, 36 €
Anmeldung: 040-428 131-215
Kunst soll vor allem eines – Spaß machen. Wir probieren und experimentieren nach Herzenslust. Doch zunächst sehen wir uns Kunstwerke an – vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Anschließend erlernen und vertiefen wir malerische Techniken, gestalten unsere eigenen Skulpturen, nähern uns Installationen und, und, und …

18.8.
Job & Ausbildung
6. JUBi Hamburg Jugendbildungsmesse
10:00 Uhr, Gymnasium Christianeum Otto-Ernst-Straße 34
Messe für Schüleraustausch, Highschool, Sprachreisen, Praktika, Au-Pair, Work & Travel und Freiwilligendienste. (S. 41)

22.8.
Lernen
Nachhilfe Spanisch für Schüler
16:00 Uhr, Bücherhalle Volksdorf, 5 €, Klasse 6-9, jeden Mittwoch. Schüler, die ihr Spanisch aufbessern wollen, haben dazu Gelegenheit mit Rosa Maria Hernandez. Das schulische Lernen soll verstärkt werden, unter anderem durch eine Kombination aus Rätseln, Sprechen und Grammatik. Anmeldung: 040- 6045475

Forschen
100 Jahre Röntgenstruktur-analyse – Von Max von Laue bis zum Röntgenlaser
17:00 Uhr, DESY-Bistro, Notkestraße 85
Anmeldung: 040-8998-0
Kleiner ist besser, so das Motto der Nanotechnologie. Kleine Silberpartikel wirken desinfizierend, dünne Beschichtungen entspiegeln Brillen und die winzigen Datenpunkte in Computern speichern so viele Daten wie nie zuvor. Aber wie weit kann man z.B. eine Computerfestplatte miniaturisieren? Gibt es fundamentale Grenzen? Mit Hilfe der Rastertunnelmikroskopie lassen sich diese Fragen jetzt beantworten. Das Rastertunnelmikroskop kann kleinste Objekte Atom für Atom zusammensetzen und stößt damit an die Grenzen des Machbaren vor. In diesem Vortrag werden wir aktuelle Entwicklungen der Nano-Forschung beleuchten und zeigen, warum mindestens zwölf Atome nötig sind, um magnetische Daten zu speichern.

25.-26.8.
Kunst
METALLWORKSHOP RAUMTRAGWERK
11:00–16:00 Uhr, Deichtorhallen, anmelden: 040-32103-0, für Jugendliche von 12 bis 17 Jahren, 45 € inkl. Material

29.8.
Lernen
Nachhilfe Spanisch für Schüler
16:00 Uhr, Bücherhalle Volksdorf, 5 €, Klasse 6-9, jeden Mittwoch. Schüler, die ihr Spanisch aufbessern wollen, haben dazu Gelegenheit mit Rosa Maria Hernandez. Das schulische Lernen soll verstärkt werden, unter anderem durch eine Kombination aus Rätseln, Sprechen und Grammatik. Anmeldung: 040- 6045475

30.08.
Kunst
Youngsters' Art
18:00, Hamburger Kunsthalle Glockengießerwall, 20095 Hamburg
2,50 € inkl. Bionade
Anmeldung: 040-428 131-215 Locker und abgestaubt. Frech statt angepasst. Flott statt belehrend.
Jugendliche führen Jugendliche: In ihrer Sprache, im Gespräch und mit Aktion. Und immer wieder neu auf der Suche nach Antworten auf die Frage, was Kunst kann. Schaut einfach vorbei!

September

1.9.
Job & Ausbildung
Schüleraustausch-Messe
10:00 Uhr, Kopernikus Gymnasium, Bargteheide, Am Schulzentrum 1
Zahlreiche Aussteller informieren auf der Bargteheider Schüleraustauschmesse Schüler, Lehrer und Eltern über die unterschiedlichsten Angebote eines Auslandsaufenthaltes. Dazu zählen Informationen und Angebote für Schulaufenthalte, Ferienjobs, Au-Pair, Sprachreisen und Stipendien sowie Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten. Verschiedene Podiumsdiskussionen und Vorträge zu aktuellen Themen ergänzen das Angebot.

7. + 8. 9.
Job & Ausbildung
Junge Messe 2012
08:00 Uhr, Tribühne - Mehrzwecksäle Norderstedt GmbH, Rathausallee 50, 22846 Norderstedt
Ausbildungs- und Berufsmesse:
Zahlreiche Aussteller präsentieren ihre Informationen zu Berufsorientierung und Berufsberatung, Auslandsaufenthalte sowie zu einer Vielzahl von Ausbildungsberufen in den unterschiedlichen Branchen.
Ein umfangreiches Begleitprogramm mit Vorträgen und Workshops zu aktuellen Themen sowie allgemeine Informationen über Berufsbilder runden die Junge Messe Norderstedt ab.

16.9.
Lernen
Special – Fit für die Schule I - Referate halten - aber richtig!
11:00 Uhr, TASK Schauspielschule Schomburgstraße 50, Hamburg - Altona, ab 12 J., 80 €. Sicheres Auftreten will geprobt sein. Nur wenige schaffen es, sich ohne Hemmungen selbstbewusst vor ihre Klasse zu stellen und ein Referat zu präsentieren. Hier erfährst du Tricks und Tipps rund um deine Stimme und deine Körpersprache. Du präsentierst ein Kurzreferat vor der Kamera und wir schauen gemeinsam, was du verbessern kannst. Viele praktische Übungen, wie du deine Angst erkennst, mit ihr umzugehen lernst und sie in eine positive Kraft verwandelst, die dir z. B. bei Referaten sogar äußerst hilfreich sein kann.

18.9.
Job & Ausbildung
Hanseatische Lehrstellenbörse
09:00 Uhr, Handelskammer Hamburg Adolphsplatz 1, 20457 Hamburg

19.9.
Job & Ausbildung
Hanseatische Lehrstellenbörse
09:00 Uhr, Handelskammer Hamburg Adolphsplatz 1, 20457 Hamburg

19.9.
Theater
Verbrennungen
19:00 Uhr, Junges Schauspielhaus / Kirchenallee 39, Theater +15 J.

25.9.
Job & Ausbildung
Hamburger parentum-Elternabend für die Berufswahl
16:00 Uhr
Handwerkskammer Hamburg (Holstenwall 12, 20355 Hamburg)

25.9.
Theater
Wut
19:00 Uhr, Junges Schauspielhaus, Kirchenallee 39, 20099 Hamburg
Theater +14 J.

26.9.
Forschen
Hollywoods Filmtricks Part III – Die physikalischen Irrtümer von Spielberg, Tarrantino & Co.
17:00 Uhr, DESY-Bistro, Notkestraße 85,

27.9.
Kunst
Youngsters' Art
18:00 Uhr, Hamburger Kunsthalle Glockengießerwall, 2,50 €, inkl. Bionade
Anmeldung: 040-428 131 - 215
Locker und abgestaubt. Frech statt angepasst. Flott statt belehrend.
Jugendliche führen Jugendliche: In ihrer Sprache, im Gespräch und mit Aktion. Und immer wieder neu auf der Suche nach Antworten auf die Frage, was Kunst kann. Schaut einfach vorbei!

Oktober

8.10.
Workshop
h20-Workshop
10:00 Uhr, Media Dock Elbinseln, Teilnahme kostenlos, Anmeldung: 040- 70 38 47 0 oder kontakt@h20-magazin.de

13.10.
Kunst
Surrealistische Collagen
14:00 Uhr, Hamburger Kunsthalle Glockengießerwall, 8 €, Anmeldung: 040- 428 131 - 215

18.10.
Theater
Wut
19:00 Uhr, Junges Schauspielhaus, Kirchenallee 39, 20099 Hamburg
Theater +14 J.

22.10.
Theater
Wir ohne uns
20:00 Uhr, Junges Schauspielhaus, Kirchenallee 39, 20099 Hamburg
Theater +15 J.

24.10.
Job & Ausbildung
TALENT DAY Medien + IT Hamburg 2012
08:00 Uhr, Cinemaxx Hamburg, Dammtordamm 1, 20354 Hamburg
Berufsorientierungstag für Berufe in Medien und IT.
Rund 80 Unternehmen der Medien- und IT-Wirtschaft präsentieren sich auf der TALENT DAY Medien + IT Messe Hamburg mit ihren aktuellen Ausbildungsplätzen, Praktika-Stellen sowie Jobangeboten und weiteren Einstiegsmöglichkeiten. Zu den ausstellenden Unternehmen gehören dabei unter anderem Werbe- und E-Commerce-Agenturen, Verlage oder auch Games- und IT-Unternehmen.
Die Jugendlichen haben im Rahmen des Hamburger TALENT DAY Medien + IT die Möglichkeit, einen Blick in das Arbeitsleben zu werfen, Profis über die Schulter zu schauen und sich auch einmal selbst auszuprobieren.

24.10.
Kunst
Klang der Bilder – Bildbetrachtungen mit Musik
16:00 Uhr, Hamburger Kunsthalle Glockengießerwall, 20095 Hamburg
6 Termine 24 €,
Anmeldung: 040-428 131-215
Wie klingt eine Mandoline? Was singt die Hofdame im Bild des Meisters der weiblichen Halbfigur? Und was verbindet Max Klinger mit Johannes Brahms? Im Zentrum unserer Bildbetrachtungen wird das Thema Musik in der Kunst sein – vom Mittelalter bis zur Gegenwart.
Im praktischen Teil probieren wir dann einige Maltechniken aus, die wir an Originalen gesehen haben.

25.10.
Kunst
Youngsters' Art
18:00 Uhr, Hamburger Kunsthalle Glockengießerwall, 20095 Hamburg
2,50 € inkl. Bionade, Anmeldung: 040-428 131 - 215
Locker und abgestaubt. Frech statt angepasst. Flott statt belehrend.
Jugendliche führen Jugendliche: In ihrer Sprache, im Gespräch und mit Aktion.
Und immer wieder neu auf der Suche nach Antworten auf die Frage, was Kunst kann.
Schaut einfach vorbei!

26.10.
Job & Ausbildung
Bewerbertag24
09:00 Uhr, Flughafen Hamburg, Terminal Tango
Die Jobmesse Hamburg wird von vielen regionalen Unternehmen unterstützt. Ziel ist es, wechselwilligen Fachkräften und Ingenieuren, Pendlern, ungelernten Kräften und Arbeitslosen sowie Auszubildenden und Schulabgängern alle Wege zu einem neuen Job aufzuzeigen. Die enge Zusammenarbeit mit den vielen namhaften Ausstellern rund um die Themen „Jobs – Karriere – Ausbildung – Weiterbildung" begründet den Erfolg dieser Messe. Auf der Jobmesse Hamburg werden durch begleitende Vorträge und einem anschließenden offenen Diskussions-podium den Teilnehmern umfangreiche Informationen geliefert.

29.10.
Theater
Verbrennungen
19:00 Uhr, Junges Schauspielhaus , Kirchenallee 39, 20099 Hamburg
Theater +15 J.

31.10.
Theater
Wir ohne uns
20:00 Uhr, Junges Schauspielhaus, Kirchenallee 39, 20099 Hamburg
Theater +15 J.

November

10.11.
Job & Ausbildung
Stuzubi – bald Student oder Azubi
10:00 Uhr, Messe und Congress Hamburg, Halle B3, St. Petersburger Straße Tor 4
20355 Hamburg

17.11.
Job & Ausbildung
Schüleraustausch-Messe Hamburg 2012
10:00 Uhr, HanseMerkur Versicherung Hamburg, Siegfried-Wedells-Platz 1, 20354 Hamburg

WWW.HANDWERKSWELTEN.DE

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN.

HANDWERKS WELTEN

18. & 19. SEPTEMBER 2012

9 bis 17 Uhr im Rathaus-Innenhof
(direkt neben der Hanseatischen Lehrstellenbörse)

Such dir deinen Beruf aus.
Bevor deine Eltern es tun.

Handwerkskammer Hamburg

BESUCH VON SIMON GOSEJOHANN
AM 19.09. VON 13 BIS 16 UHR
MIT AUTOGRAMMSTUNDE!

Mit freundlicher Unterstützung:

Hamburger Volksbank
Man kennt sich.

SAGA GWG
Mehr Hamburg

VATTENFALL

AOK